

Pädagogisches Konzept

Kita  Fuchsbau



Kindertagesstätte „Fuchsbau“ Schwerz

Hoffmannplatz 6

06188 Landsberg OT Schwerz

Tel. 034604 / 20412

E-Mail: kita-fuchsbau@stadt-landsberg.de

Stand: Fortschreibung 2026

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Vorwort und Geschichte der Einrichtung | 4 |
| 1 Charakteristik der Kindertagesstätte | 5 |
| 2 Unser Leitbild – Miteinander leben, lernen und entwickeln | 11 |
| 3 Akteure in der Kindertagesstätte | 13 |
| 3.1 Das Kind im Blickpunkt | 13 |
| 3.2 Das pädagogische Team | 15 |
| 3.3 Die Eltern..... | 15 |
| 3.3.1 Beschwerdemanagement und Beteiligungskultur | 16 |
| 3.4 Der Förderverein „Schwerzer Füchse e.V.“ | 19 |
| 4 Pädagogischer Alltag | 19 |
| 4.1 Grundsätze | 19 |
| 4.2 Gestaltung der pädagogischen Arbeit | 21 |
| 4.2.1 Orientierung am Bildungsprogramm „Bildung elementar – Bildung von Anfang an“ | 20 |
| 4.2.2 Prinzipien der offenen Arbeit..... | 34 |
| 4.2.3 Die Organisationsstruktur | 34 |
| 4.2.4 Die Tagesstruktur: Gestaltung Krippen- und Kindergartenbereich | 34 |
| 4.2.5 Gesundheitsförderung | 39 |
| 4.2.6 Raumkonzept, Materialien und Materialgestaltung..... | 42 |
| 5 Das pädagogische Team der Kindertagesstätte | 45 |
| 5.1 Zusammenarbeit und Teamentwicklung | 45 |
| 5.1.1 Kollegiales miteinander..... | 45 |
| 5.1.2 Strukturierte Teamkommunikation | 44 |
| 5.1.3 Interne Informationsweitergabe und Transparenz..... | 44 |
| 5.1.4 Inhalte des Austausches und Reflexion der pädagogischen Arbeit..... | 47 |
| 5.2 Fort- und Weiterbildungen | 47 |
| 6 Übergänge begleiten | 49 |
| 6.1 Übergang Familie – Kindertagesstätte (Eingewöhnung) | 49 |
| 6.2 Übergang Kindertagesstätte – Schule..... | 53 |
| 7 Beobachtung und Dokumentation | 55 |
| 8 Kinderschutz | 55 |
| 9 Qualitätsentwicklung und –sicherung | 58 |
| 10 Kooperation und Netzwerk | 56 |
| 11 Öffentlichkeitsarbeit | 59 |
| 12 Turnus der Konzeptfortschreibung | 61 |

| | |
|------------------------------------|-----------|
| 13 Schlusswort | 64 |
| Literaturverzeichnis | 65 |
| Abbildungsverzeichnis | 66 |
| Anhang..... | 67 |

Vorwort und Geschichte der Einrichtung

▪ **Vorwort**

Herzlich willkommen in der Kita „Fuchsbau“ Schwerz.

Dieses pädagogische Konzept bildet die verbindliche Grundlage unserer täglichen Arbeit. Es beschreibt die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung, macht unsere pädagogische Haltung transparent und dient dem Team als Orientierung und Reflexionsgrundlage für unser professionelles Handeln.

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und richten unser pädagogisches Handeln konsequent an den Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder aus. Dabei verstehen wir Bildung als ganzheitlichen Prozess, der im aktiven Tun, im sozialen Miteinander und in bedeutsamen Alltagssituationen stattfindet.

Eine bedürfnisorientierte Pädagogik prägt unsere Haltung: Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Feinfühligkeit und Respekt. Verlässliche Beziehungen, emotionale Sicherheit und die Stärkung von Selbstwirksamkeit bilden die Basis unserer Arbeit.

Dieses Konzept soll Eltern, Fachkräften und Interessierten einen transparenten Einblick in unsere pädagogische Praxis und die Schwerpunkte unserer Arbeit geben.

▪ **Geschichte der Einrichtung**

Die erste Kindertagesstätte in Schwerz wurde im Jahr 1938 gegründet und war zunächst im Pfarrhaus untergebracht.

Im Jahr 1950 zog die Kinderkrippe in das ehemalige Rittergut – eine Fabrikantenvilla im klassizistischen Stil, erbaut von Franz Dippe. In den darauffolgenden Jahren kam es zum Zusammenschluss der Kindertagesstätte Dammendorf mit der Einrichtung in Schwerz. Teile des Gebäudes wurden zeitweise schulisch genutzt.

Der Kindergarten war zunächst in einem Neubauernhof untergebracht, bevor es 1963 zum Zusammenschluss von Krippe und Kindergarten kam. In der heute bestehenden Form besteht unsere Kindertagesstätte seit 1991. Seitdem spielen, lernen und wachsen Kinder unterschiedlicher Altersgruppen gemeinsam unter einem Dach.

In den Jahren von 2003 bis 2010 wurde das Gebäude schrittweise saniert und den aktuellen Anforderungen angepasst.

Bis August 2021 trug unsere Einrichtung den Namen „Zwergenland“. Mit der Umbenennung in Kita „Fuchsbau“ im September 2021 wurde ein neuer inhaltlicher Schwerpunkt sichtbar gemacht: Der Fuchs steht für Neugier, Entdeckerfreude und Lernbereitschaft – Eigenschaften, die wir in unserer pädagogischen Arbeit bewusst stärken und begleiten.

Die lange Geschichte unserer Einrichtung ist für uns Verpflichtung und Ansporn zugleich. Tradition und Weiterentwicklung stehen dabei nicht im Widerspruch, sondern bilden die Grundlage für eine moderne, bedürfnisorientierte Pädagogik nach dem Situationsansatz.



Abbildung 1: So sehen die Kinder unsere Kita

1 Charakteristik der Kindertagesstätte

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf folgenden rechtlichen und fachlichen Grundlagen:

- Bildungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt
„Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ (Fortschreibung 2025)
- Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt
(Kinderförderungsgesetz – KiFöG)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe)
- Satzung der Stadt Landsberg
- Hausordnung der Kindertagesstätte
- §8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Beteiligungsrechte der Kinder (§8 SGB VIII)
- Beschwerdemanagement
- Qualitätsentwicklung

Diese gesetzlichen und fachlichen Vorgaben bilden den verbindlichen Rahmen unseres pädagogischen Handelns und sichern Qualität, Kinderschutz und Bildungsauftrag unserer Einrichtung.

Träger unserer Kindertagesstätte ist die Stadt Landsberg.

Anschrift des Trägers:

Stadt Landsberg
Köthener Straße 2
06188 Landsberg
Telefon: 034602 / 24911



Abbildung 2: Logo Stadt Landsberg

Unsere Einrichtung befindet sich im Ortsteil Schwerz der Stadt Landsberg und ist in einer ehemaligen Fabrikantenvilla untergebracht. Das historische Gebäude verleiht unserer Kindertagesstätte einen besonderen Charakter.

Die Umgebung ist verkehrsberuhigt und dadurch besonders kinderfreundlich. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein öffentlicher Spielplatz sowie weitläufige Grünflächen, die wir regelmäßig für Ausflüge und Naturerfahrungen nutzen. Der Standort ist zentral gelegen und sowohl zu Fuß als auch mit dem Auto gut erreichbar.

In der Nähe unserer Einrichtung liegt zudem der „Fuchsberg“, der den Kindern zusätzliche Möglichkeiten für Bewegung, Naturbeobachtungen und kleine Entdeckungstouren bietet. Die naturnahe Lage unterstützt unser pädagogisches Anliegen, Kindern vielfältige Erfahrungsräume zu eröffnen und ihre Neugier sowie ihren Forscherdrang zu stärken.



“

Abbildung 3: Der Fuchsberg

Auf unseren Spaziergängen nutzen wir diesen Ort nicht nur als Rastplatz, sondern als Bildungsraum. Die Kinder erleben hier Natur unmittelbar, beobachten ihre Umwelt, stellen Fragen und greifen Themen aus ihrer Lebenswelt auf. So entstehen Lernanlässe, die wir im Sinne des Situationsansatzes gemeinsam weiterentwickeln.

Kontaktdaten der Einrichtung

Kita „Fuchsbau“ Schwerz
Hoffmannplatz 6
06188 Landsberg OT Schwerz

Telefon: 034604 / 20412



Abbildung 4: Logo der Kita

Unsere Einrichtung arbeitet nach einem offenen Konzept. Dieses ermöglicht den Kindern, alle Räume gleichermaßen als Bildungsräume zu nutzen und ihren individuellen Interessen selbstbestimmt nachzugehen.

Der pädagogische Alltag findet überwiegend im Erdgeschoss der Kindertagesstätte statt. Die Räumlichkeiten befinden sich in einer denkmalgeschützten ehemaligen Fabrikantenvilla mit besonderem Altbau-Charakter. Die großzügige Architektur unterstützt Bewegungsfreiheit, Begegnung und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Es stehen drei thematisch gestaltete Gruppenräume zur Verfügung, die als Funktionsräume genutzt werden (siehe Anhang „Raumkonzept“). Die Räume sind so konzipiert, dass sie unterschiedliche Bildungsbereiche ansprechen und den Kindern eigenständiges Entdecken, kreatives Gestalten sowie soziales Lernen ermöglichen.

Ein kindgerecht ausgestatteter Sanitärbereich mit Toiletten und Waschbecken in unterschiedlichen Höhen, einer Wickelkommode sowie Aufbewahrungsmöglichkeiten für Wechselaschen berücksichtigt die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen.

Unsere Kinderküche bietet den Kindern die Möglichkeit, unter pädagogischer Begleitung gemeinsam zu backen und zu kochen. Dabei erwerben sie alltagspraktische Kompetenzen, erleben Selbstwirksamkeit und setzen sich aktiv mit gesunder Ernährung auseinander.

Der Flur erstreckt sich vom Eingangsbereich bis zum Leitungsbüro und verbindet alle Räumlichkeiten miteinander – ähnlich einem Fuchsbau. Er dient nicht ausschließlich als Durchgangsbereich, sondern wird bewusst als Begegnungs- und Kommunikationsraum genutzt.

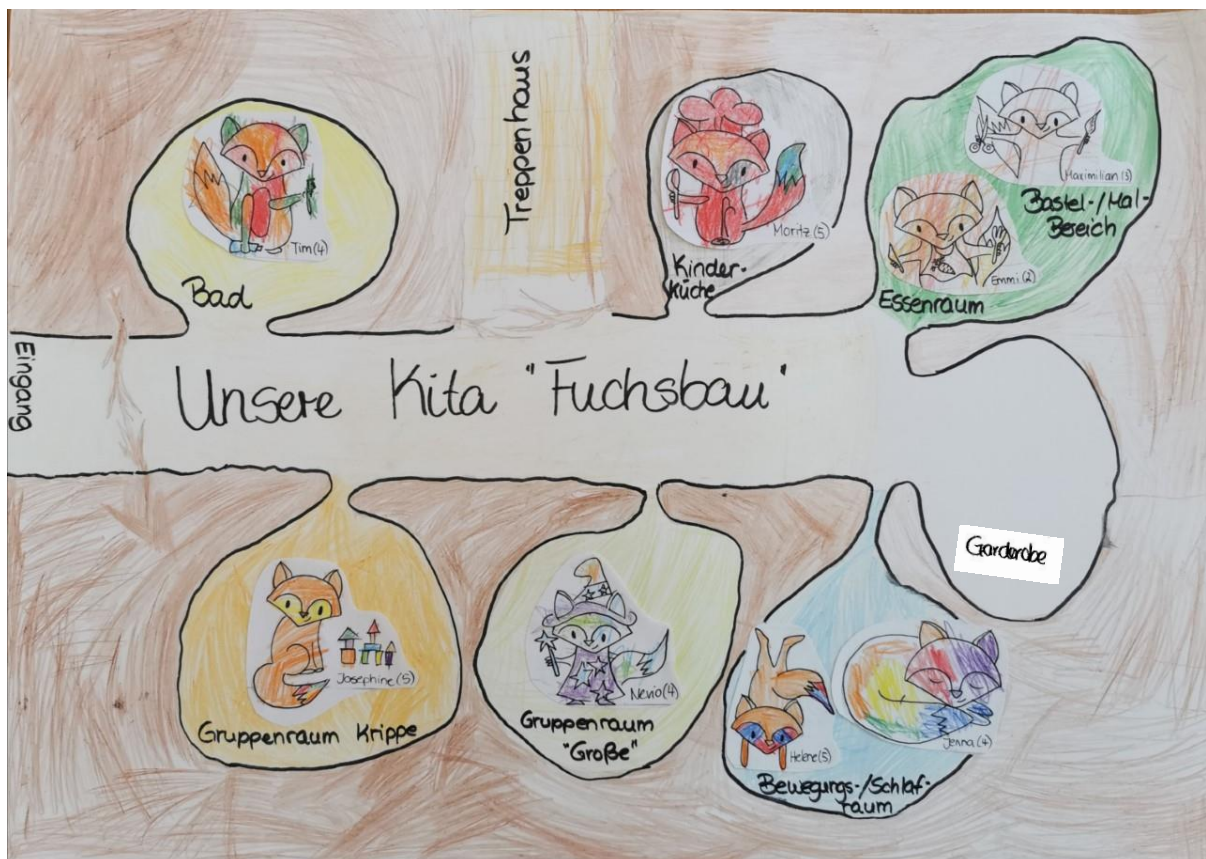


Abbildung 5: Raumplan der Kita, gestaltet mit den Kindern der Kindertagesstätte

Die Garderobe der Kinder befindet sich am Ende des Flures in einem separaten Raum. Dieser Raum wurde früher als Leitungsbüro sowie als Aufenthaltsraum des pädagogischen Personals genutzt und wird heute als strukturierter Garderobenbereich verwendet.

Die Garderobe ist sowohl mit fest an den Wänden verankerten Elementen als auch mit einer beweglichen Garderobenlösung ausgestattet. Sie bietet ausreichend Platz für Jacken, Taschen, Schuhe sowie Wechselkleidung der Kinder und unterstützt damit die Selbstständigkeit im An- und Ausziehen.

Im Garderobenraum befindet sich zudem ein Wickeltisch, der unter anderem zur Aufbewahrung der Sportkleidung der Kinder genutzt wird. Wickelvorgänge der Kinder erfolgen ausschließlich im dafür vorgesehenen Sanitärbereich.

Der Raum verfügt darüber hinaus über abschließbare Fächer für das pädagogische Personal.

Ein Teil des Souterrains wird als Sportraum genutzt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen, motorische Fähigkeiten weiterzuentwickeln und vielfältige Körpererfahrungen zu sammeln. Bewegungsangebote sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags.



Abbildung 6: Sportraum der Kita



Abbildung 7: Sportraum der Kita

Über den Haupt- sowie den hinteren Eingang gelangen die Kinder auf das eingezäunte Hof- und Gartengelände unserer Kindertagesstätte. Der Außenbereich bietet Raum für Bewegung, Naturerfahrungen und gemeinschaftliche Aktivitäten.



Unser großzügiges Außengelände bietet vielfältige altersspezifische Spielgeräte, die von den Kindern selbstständig genutzt werden können. Durch die weitläufige Garten- und Hoffläche eröffnen sich zahlreiche Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Bewegung und motorische Entwicklung

Die Kinder nutzen das Klettergerüst, Rutschen, Hängematte, Nestschaukel, Balancierbrücke sowie verschiedene Fahrzeuge. Auch Ballspiele gehören zum festen Bestandteil des Außenspiels. Dabei entwickeln sie Kraft, Koordination, Gleichgewichtssinn und Ausdauer.

Forschen und Entdecken im Alltag

Das forschende Lernen ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Wir greifen die Interessen und Fragen der Kinder bewusst auf und entwickeln daraus gemeinsam Projekte und Experimente.

Beobachtungen und Gespräche bilden die Grundlage für unsere Planung. Die Kinder formulieren Hypothesen, probieren aus, verwerfen, verändern und erweitern ihre Ideen. Dabei steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Lernprozess selbst.

Die Forschungsprozesse werden vielfältig dokumentiert:

- Portfolioarbeit der Kinder
- Elternbriefe und Projektinformationen
- Einsatz digitaler und analoger Medien
- Zeichnungen und bildliche Darstellungen der Experimente
- Fotodokumentationen

So machen wir Lernwege sichtbar und fördern die Reflexionsfähigkeit der Kinder.

Regelmäßig entstehen aus aktuellen Themen kleinere und größere Forscherprojekte. Ein besonderer Höhepunkt ist unser jährlich stattfindender „Forschertag“ zur Jahresmitte. An diesem Tag präsentieren die Kinder ihre Projekte, Experimente und Erkenntnisse und erleben sich als kompetente und selbstwirksame Lernende.

Als mehrfach zertifizierte Einrichtung der Stiftung Kinder forschen verstehen wir forschendes Lernen als durchgängiges Prinzip – nicht als isoliertes Angebot.

Rollenspiel, Rückzug und Erholung

Tipi, Sträucher und Pavillon bieten Rückzugsorte für Rollenspiele, ruhige Momente und individuelle Erholung. Die Kinder entscheiden selbstständig, ob sie aktiv sein oder sich zurückziehen möchten.

Soziales Lernen und Gruppenerfahrungen

Beim gemeinsamen Spiel erleben die Kinder Kooperation, Kommunikation, Konfliktlösung und Gemeinschaft.

Naturerfahrungen und Nachhaltigkeit

Zahlreiche Bäume und Sträucher sowie unsere Hochbeete ermöglichen unmittelbare Naturerfahrungen. Die Kinder beobachten Wachstumsprozesse, übernehmen Verantwortung bei der Pflege der Pflanzen und setzen sich mit natürlichen Kreisläufen auseinander.



Abbildung 9: Hochbeete der Kita

Neben angeleiteten Angeboten haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit zum selbstgewählten Freispiel. Dieses nimmt einen zentralen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag ein.

Gemäß der gültigen Betriebserlaubnis verfügt unsere Einrichtung – abhängig von der Anzahl der betreuten Kinder unter drei Jahren – über folgende Aufnahmekapazitäten:

- 34 Plätze, davon bis zu 9 Plätze für Kinder unter drei Jahren
- 28 Plätze, davon bis zu 15 Plätze für Kinder unter drei Jahren

Die jeweilige Gesamtplatzzahl richtet sich nach der Altersstruktur der aufgenommenen Kinder und den gesetzlichen Vorgaben zur Fachkraft-Kind-Relation.

Unser multiprofessionelles Team setzt sich aus qualifizierten Fachkräften mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen zusammen. Diese Vielfalt ermöglicht eine fachlich fundierte und breit aufgestellte pädagogische Arbeit.

- **Leitung**

Maxi-Marie Köddritzsch

- B.A. Bildungswissenschaft
- staatlich anerkannte Heilpädagogin
- pädagogische Fachkraft im Bereich „Englisch im Kindergarten“
- zertifizierte Kinderyogalehrerin

- **Stellvertretende Leitung**

Leon Geidel

- staatlich anerkannter Erzieher
- pädagogische Fachkraft im Bereich der Stiftung Kinder forschen
- Fachkraft für das Präventionsprogramm „Faustlos“

- **Pädagogische Fachkräfte**

Dana Loß

- staatlich anerkannte Erzieherin
- Fachkraft für das Präventionsprogramm „Fäustling“
- Brandschutzfachkraft

Sophie Niebert

- staatlich anerkannte Erzieherin
- Fachkraft für das Präventionsprogramm „Fäustling“
- Sicherheitsfachkraft

Sylke Felkl

- staatlich anerkannte Erzieherin
- pädagogische Fachkraft im Bereich der Stiftung Kinder forschen
- Fachkraft für das Präventionsprogramm „Faustlos“
- pädagogische Fachkraft im Bereich „Englisch im Kindergarten“
- Kinderschutzfachkraft

- **Weitere Mitarbeitende**

- 1 technische Kraft (Reinigung und Essenausgabe)
- 1 Hausmeister (zuständig für mehrere Einrichtungen der Stadt Landsberg)

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 6:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die jährlichen Schließzeiten werden durch das Kuratorium jeweils im September des Vorjahres beschlossen und den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Im Bedarfsfall wird eine Ersatzbetreuung innerhalb einer anderen Kindertageseinrichtung der Stadt Landsberg gewährleistet.

Die Einrichtung bleibt geschlossen:

- vom 24.12. bis einschließlich 31.12. eines jeden Jahres
- am Brückentag nach Christi Himmelfahrt
- an drei pädagogischen Teamtagen pro Jahr

Die pädagogischen Teamtage dienen der konzeptionellen Weiterentwicklung, fachlichen Reflexion, Qualitätssicherung sowie der Fortbildung des Teams.

2 Unser Leitbild – Miteinander leben, lernen und entwickeln.

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen demokratischen Bildungsort, an dem Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen, Interessen und Lebenssituationen im Mittelpunkt stehen.

Grundlage unseres Handelns ist der Situationsansatz. Wir greifen die Themen der Kinder auf, orientieren uns an ihrer Lebenswelt und gestalten Bildungsprozesse gemeinsam mit ihnen. Kinder sind von Anfang an kompetente, neugierige und lernfähige Persönlichkeiten. Sie konstruieren ihre Bildungsprozesse aktiv mit und haben ein Recht auf Beteiligung.

Beziehung als Fundament

Bedürfnisorientierte Pädagogik bedeutet für uns: verlässliche Beziehungen, emotionale Sicherheit und feinfühliges Begleiten. Bindung ist die Grundlage für Bildung. Nur wenn Kinder sich sicher und angenommen fühlen, können sie explorieren, Fragen stellen und sich weiterentwickeln.

Wir begegnen Kindern mit Wertschätzung, Respekt und einer klaren, transparenten Haltung. Grenzen geben Orientierung und Schutz – sie werden nachvollziehbar erklärt und gemeinsam reflektiert.

Partizipation und Demokratie

Kinder haben bei uns ein Recht auf Mitbestimmung. Sie entscheiden mit, bringen ihre Ideen ein und gestalten ihren Alltag aktiv. Partizipation verstehen wir nicht als punktuelle Beteiligung, sondern als durchgängiges Prinzip unseres pädagogischen Handelns.

Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, Kompromisse einzugehen, Konflikte konstruktiv zu lösen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. So erleben sie Selbstwirksamkeit und demokratische Prozesse im Alltag.

Bildung als ganzheitlicher Prozess

Lernen geschieht im Spiel, in Beziehungen, in Projekten, im Forschen und im Alltag. Wir schaffen eine anregende Umgebung, die Kreativität, Problemlösefähigkeit und eigenständiges Denken fördert.

Kinder dürfen ausprobieren, Fehler machen, Hypothesen aufstellen und Lösungen entwickeln. Dabei begleiten wir sie beobachtend, unterstützend und impulsgebend.

Vielfalt und Individualität

Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit, seine Erfahrungen und seine kulturelle Prägung mit. Diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung. Wir fördern individuelle Entwicklungswege und achten auf inklusive Bildungsprozesse, die allen Kindern Teilhabe ermöglichen.

Erziehungspartnerschaft

Unsere Arbeit ist familienergänzend. Wir verstehen Eltern als Expertinnen und Experten für ihr Kind. Die Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen, Transparenz und gegenseitigem Respekt.



Abbildung 10: Ausflüge in die Natur



Abbildung 11: Experimente



Abbildung 12: Feierlichkeiten

3 Akteure in der Kindertagesstätte

3.1 Das Kind im Blickpunkt

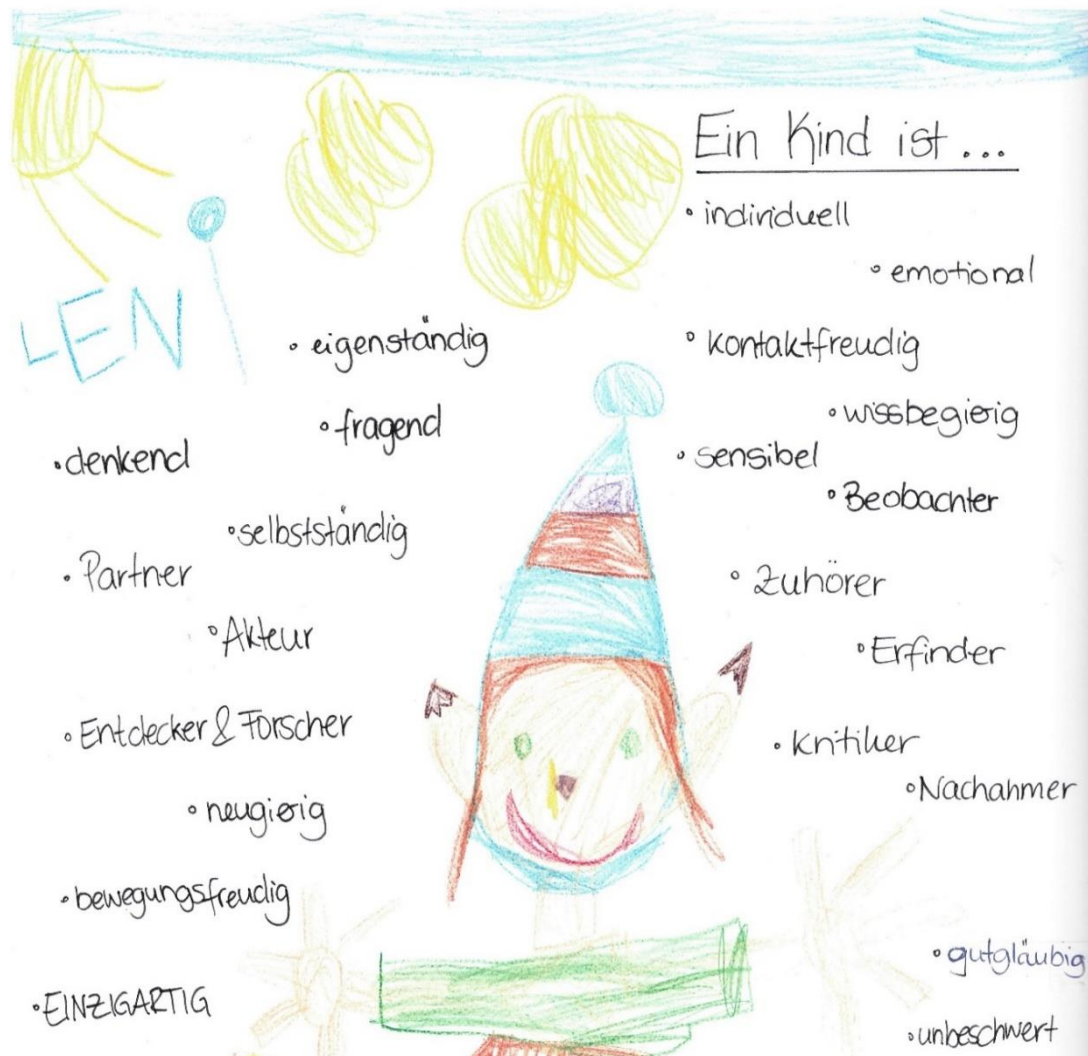


Abbildung 11: Bild gezeichnet von Leni (6)

Wir verstehen jedes Kind als eigenständige, kompetente Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungstempi. Kinder sind von Beginn an aktive Gestalter ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Sie bringen Neugier, Entdeckerfreude und die Fähigkeit mit, sich ihre Welt selbstständig anzueignen. Kinder beobachten, hinterfragen, experimentieren und entwickeln eigene Lösungsstrategien. Sie sind kreativ, forschend und sozial lernfähig.

Bildung ist für uns ein aktiver Selbstbildungsprozess. Kinder konstruieren ihr Wissen im Austausch mit ihrer Umwelt und in Beziehungen zu anderen Menschen. Dabei haben sie das natürliche Bedürfnis, Zusammenhänge zu verstehen und sich weiterzuentwickeln.

Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Respekt und feinfühligem Zuwendung. Eine verlässliche Beziehung ist die Grundlage für Selbstvertrauen und Lernbereitschaft. Unser Ziel ist es, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken und ihnen zuzutrauen, Herausforderungen eigenständig zu bewältigen.

Kinder haben das Recht auf Beteiligung. Sie gestalten ihren Alltag aktiv mit, treffen altersangemessene Entscheidungen und werden in Prozesse einbezogen, die sie betreffen. Partizipation verstehen wir als Ausdruck von Anerkennung und als wichtigen Baustein demokratischer Bildung.

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Teamfähigkeit. Dabei unterstützen wir sie, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, Grenzen zu setzen, Verantwortung zu übernehmen und respektvoll mit anderen umzugehen.

3.2 Das pädagogische Team

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, in dem Kinder sich sicher, angenommen und wirksam erleben können. Sie tragen Verantwortung für die Qualität der Bildungsprozesse und verstehen sich als verlässliche Bezugspersonen, Begleiterinnen und Begleiter sowie Impulsgeber.

Eine offene, ehrliche und wertschätzende Haltung bildet die Grundlage unserer Arbeit. Kinder und Eltern sollen sich ernst genommen und respektiert fühlen.

Haltung und Beziehung

Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse ist eine bewusste, positive Grundhaltung gegenüber dem Kind. Wir begegnen Kindern mit Achtung, Feinfühligkeit und Vertrauen in ihre Kompetenzen. Eine stabile Beziehung schafft Sicherheit – und Sicherheit ist die Grundlage für Exploration und Lernen.

„Das Interesse des Kindes hängt von der Möglichkeit ab, eigene Erfahrungen zu machen.“

– Maria Montessori

Wir beobachten aufmerksam, greifen Interessen auf und integrieren sie in den pädagogischen Alltag. Dabei gilt für uns das Prinzip:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

– Maria Montessori

Wir greifen nur so weit ein, wie es entwicklungsentsprechend notwendig ist. Kinder sollen eigene Erfahrungen machen, Lösungsstrategien entwickeln und Selbstwirksamkeit erleben.

Pädagogisches Handeln im Sinne des Situationsansatzes

Unsere Arbeit orientiert sich am Situationsansatz(vgl. Kobelt Neuhaus/ Macha/ Pesch, 2018, S.52 ff). Das bedeutet konkret:

- Wir unterstützen Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Kompetenzen.
- Wir greifen aktuelle Lebenssituationen und Themen der Kinder auf.
- Wir ermöglichen forschendes, entdeckendes und selbstbestimmtes Lernen.
- Wir arbeiten ressourcenorientiert und knüpfen an Stärken und Interessen an.
- Wir fördern eigenständige Konfliktlösungen und begleiten bei Bedarf entwicklungsangemessen.
- Wir beteiligen Kinder an täglichen Entscheidungsprozessen.

Ziel ist es, Kinder zu befähigen, ihr Leben zunehmend selbstständig, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten(vgl. Kobelt Neuhaus/ Macha/ Pesch, 2018, S. 56).

Gemeinschaft und soziales Lernen

In unserer altersgemischten Struktur profitieren Kinder voneinander. Ähnlich wie in einem „Fuchsbau“ lernen Jüngere von Älteren und erleben Unterstützung durch Gleichaltrige. Ältere Kinder übernehmen Verantwortung und stärken dadurch ihre sozialen Kompetenzen.

Wir leben ein friedliches, respektvolles Miteinander vor. Empathie, Kompromissbereitschaft, Konfliktfähigkeit und Toleranz werden im Alltag eingeübt und reflektiert.

Autonomie, Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit

Kinder brauchen Autonomie, soziale Zugehörigkeit und das Gefühl von Kompetenz. Unser Ziel ist es, diese Grundbedürfnisse im pädagogischen Alltag zu berücksichtigen. Kinder sollen sich als wirksam erleben, Verantwortung übernehmen und Teil einer wertschätzenden Gemeinschaft sein.

3.3 Die Eltern

Eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit Eltern ist eine zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und Experten für deren Lebensgeschichte, Bedürfnisse und Entwicklung. Wir verstehen die Zusammenarbeit als partnerschaftlich, wertschätzend und auf Augenhöhe.

Gemeinsam tragen Eltern und pädagogische Fachkräfte Verantwortung für Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft basiert auf Transparenz, gegenseitigem Respekt und kontinuierlichem Austausch.

Transparenz und Kommunikation

Unsere pädagogische Arbeit gestalten wir offen und nachvollziehbar. Eltern erhalten Einblicke in den Alltag ihrer Kinder durch:

- Aushänge und Informationswände
- Elternbriefe
- Portfolioarbeit
- digitale und analoge Informationswege (z. B. E-Mail-Verteiler, seit März 2026 Kita App)
- Gespräche im Alltag

Tägliche Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen kurzen Austausch über Befindlichkeiten und aktuelle Situationen. Darüber hinaus bieten wir bei Bedarf oder auf Wunsch jederzeit persönliche Gespräche an. In Entwicklungsgesprächen werden Beobachtungen, Stärken, Interessen und mögliche Unterstützungsbedarfe gemeinsam reflektiert.

Aufnahme und Eingewöhnung

Bereits im Aufnahmegespräch lernen Eltern die Einrichtung sowie die jeweilige Bezugsperson ihres Kindes kennen. Sie erhalten Einblick in unsere pädagogische Arbeit und eine Informationsmappe mit allen wichtigen Unterlagen. Fragen, Erwartungen und individuelle Bedürfnisse finden von Beginn an Beachtung.

Mitbestimmung und Beteiligung

Eltern haben das Recht, die Arbeit der Kindertagesstätte mitzugestalten. Beteiligungsmöglichkeiten bestehen unter anderem durch:

- Teilnahme an Elternabenden
- Wahl von Elternvertretungen
- Mitwirkung im Kuratorium (Neuwahl alle zwei Jahre)

Darüber hinaus laden wir Eltern ein, sich aktiv am Kita-Alltag zu beteiligen, beispielsweise bei Festen, Projekten, Ausflügen oder gemeinsamen Arbeitseinsätzen.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Uns ist es wichtig, dass Eltern sich sicher fühlen und wissen, dass ihr Kind in unserer Einrichtung wertgeschätzt und individuell begleitet wird. Wir pflegen eine offene Feedbackkultur und nehmen Anregungen, Wünsche und Kritik ernst. Ein konstruktiver Dialog dient stets dem Wohl des Kindes.

3.3.1 Beschwerdemanagement und Beteiligungskultur

In unserer Kindertagesstätte sind Anfragen, Anregungen und Kritik ausdrücklich erwünscht. Unser Beschwerdemanagement richtet sich an alle Beteiligten des Kita-Alltags – Kinder, Eltern sowie Mitarbeitende.

Wir verstehen Beschwerden nicht als Störung, sondern als wertvolle Rückmeldung und als Chance zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Beschwerden von Kindern

Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung und darauf, Unzufriedenheit zu äußern. Eine Beschwerde kann – abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit – unterschiedlich zum Ausdruck kommen:

- verbal geäußerte Kritik oder Wünsche
- Weinen, Wut oder Trauer
- Rückzug oder aggressives Verhalten
- nonverbale Signale

Wir nehmen jede Form der Unzufriedenheitsäußerung ernst.

Im Alltag schaffen wir bewusst Beteiligungsräume, beispielsweise in regelmäßigen Morgenkreisen oder Gruppengesprächen. Hier können Kinder ihre Anliegen einbringen, Regeln hinterfragen und Ideen äußern.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen Beschwerden mit einer offenen, dialogischen und wertschätzenden Haltung. Bedürfnisse werden sensibel wahrgenommen und gemeinsam mit dem Kind werden Lösungswege entwickelt. Ziel ist es, Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken und demokratische Prozesse erfahrbar zu machen.

Unsere Beschwerdekultur im Team

Im Team arbeiten wir nach folgenden Grundsätzen:

- Wir übernehmen Verantwortung und handeln vorbildhaft.
- Wir pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang.
- Wir verstehen Fehler als Lernchance.
- Wir kommunizieren achtsam und transparent.
- Beschwerden werden sachlich betrachtet und nicht persönlich genommen.
- Lösungen werden gemeinsam entwickelt.

Eine konstruktive Feedbackkultur ist Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung.

Beschwerden von Eltern

Eltern werden bereits im Aufnahmegespräch über unser Beschwerdemanagement informiert. Das ausführliche Verfahren ist einsehbar (siehe Anhang „Unser Beschwerdemanagement“).

Eltern können ihre Anliegen:

- im direkten Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften
- bei der Einrichtungsleitung
- anonym
- schriftlich oder mündlich

äußern.

Eingaben werden dokumentiert und zeitnah bearbeitet. Ziel ist stets ein lösungsorientiertes Gespräch auf Augenhöhe.

Sollte keine Einigung erzielt werden können, wird die Einrichtungsleitung hinzugezogen. In weiteren Schritten kann ein Vertreter des Trägers oder – in besonderen Fällen – die zuständige Stelle der örtlichen Jugendhilfe einbezogen werden.

Beschwerden als Bestandteil des Kinderschutzes

Ein funktionierendes Beschwerdesystem ist für uns ein wichtiger Baustein des Kinderschutzes. Kinder lernen, dass ihre Stimme zählt, dass Grenzen respektiert werden und dass sie sich bei Unsicherheiten oder Problemen an vertrauensvolle Erwachsene wenden können.

Verweis auf unser Schutzkonzept

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat in unserer Einrichtung oberste Priorität. Unser institutionelles Schutzkonzept ist als eigenständiges Dokument verfasst und kann von Eltern jederzeit eingesehen werden.

Es beinhaltet unter anderem:

- Maßnahmen zur Prävention von Grenzverletzungen
- einen verbindlichen Verhaltenskodex für Mitarbeitende
- Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII
- Regelungen zur Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder
- Interventionsabläufe und Dokumentationsverfahren

Das Schutzkonzept ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird regelmäßig überprüft sowie weiterentwickelt.

3.4 Der Förderverein „Schwerzer Füchse e.V.“



Abbildung 12: Logo des Vereins

Im Jahr 2021 wurde durch engagierte Eltern unserer Kindertagesstätte der Förderverein „Schwerzer Füchse e.V.“ gegründet.

Ziel des Vereins ist es, die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung ideell und finanziell zu unterstützen sowie das Gemeinschaftsgefühl zwischen Familien, Kindern und Fachkräften zu stärken. Der Verein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Durch die Unterstützung des Fördervereins können zusätzliche Projekte, Feste, Ausflüge sowie kleinere Anschaffungen realisiert werden, die den Kita-Alltag bereichern und den Kindern erweiterte Bildungs- und Erfahrungsräume ermöglichen.

Darüber hinaus trägt der Förderverein zur Öffnung der Einrichtung nach außen bei und fördert Transparenz sowie die aktive Mitgestaltung durch Eltern. Er stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen Familien, Einrichtung und sozialem Umfeld dar. Eine Mitgliedschaft steht allen Familien offen.

4 Pädagogischer Alltag

4.1 Grundsätze

Die Kindertagesstätte als „offenes Haus“

Unsere Einrichtung versteht sich als offenes Haus. Die Türen der Funktionsräume stehen grundsätzlich offen, sodass Kinder selbstbestimmt wählen können, wo, mit wem und womit sie sich beschäftigen möchten.

Im Mittelpunkt steht die Interaktion zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Wir begegnen den Kindern freundlich, wertschätzend und mit einer positiven, ressourcenorientierten Grundhaltung. Aufmerksamkeit, Anerkennung, Vertrauen und Verlässlichkeit prägen unser Handeln.

Der Krippenbereich kann bei Bedarf als geschützter Rückzugsort genutzt und räumlich begrenzt werden, um den Bedürfnissen der jüngeren Kinder nach Sicherheit und Struktur gerecht zu werden.

Regeln und Strukturen werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und im Alltag transparent umgesetzt. Sie geben Orientierung und fördern Verantwortungsübernahme.

Die Kindertagesstätte als Bildungs- und Erfahrungsraum

Unsere Einrichtung ist ein Ort ganzheitlicher Bildung. Lernen geschieht im Spiel, in Beziehungen, im Forschen und in alltäglichen Situationen. Wir greifen Interessen der Kinder auf und setzen diese situativ um.

Dabei orientieren wir uns an dem Leitsatz:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“
– Maria Montessori

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten, geben Impulse und schaffen anregende Lernumgebungen. Ziel ist es, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Problemlösefähigkeit zu fördern.

Die Kindertagesstätte als Ort der Sicherheit

Ein strukturierter Tagesablauf im Wechsel zwischen Freispielphasen und gemeinsamen Ritualen gibt den Kindern Orientierung und Halt. Verlässliche Abläufe und Bezugspersonen schaffen emotionale Sicherheit.

Diese Sicherheit bildet die Grundlage dafür, dass Kinder mutig ihre Umwelt erkunden und neue Erfahrungen sammeln können.

Die Kindertagesstätte als Ort des Wohlbefindens

Wir gestalten unseren Alltag in einer familiären Atmosphäre, die von gegenseitigem Respekt und Gemeinschaft geprägt ist. Bindung, Beziehung und Zugehörigkeit sind für uns zentrale Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse.

Gemeinsame Mahlzeiten sind fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Je nach Alter übernehmen die Kinder Verantwortung, indem sie sich selbst bedienen und alltägliche Aufgaben mitgestalten.

Die Kindertagesstätte als Ort des Forschens

Kinder haben jederzeit Zugang zu vielfältigen Materialien, die zum Experimentieren und Entdecken anregen. Ideen und Fragen der Kinder werden aufgegriffen und in forschende Prozesse überführt – angeleitet oder selbstständig.

Die Angebote orientieren sich am individuellen Entwicklungsstand und ermöglichen eigenständige Erkenntnisprozesse.

Die Kindertagesstätte als Erziehungspartnerschaft

Unsere Arbeit basiert auf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Transparenz, Dialog und gegenseitige Wertschätzung sind dabei leitend.

4.2 Gestaltung der pädagogischen Arbeit

4.2.1 Orientierung am Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich verbindlich am Bildungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“. Es bildet den fachlichen Rahmen für die Gestaltung unserer Bildungsprozesse.

Ziel unserer Arbeit ist es, dass Kinder sich sowohl als Individuum als auch als Teil einer Gemeinschaft erleben. Sie erwerben Kompetenzen, die sie befähigen, ihre Umwelt aktiv, verantwortungsvoll und selbstständig mitzugestalten.

Die Kindertagesstätte verstehen wir als Bildungsort, an dem Spiel, Bewegung, Entspannung, soziale Interaktion und Lernen untrennbar miteinander verbunden sind. Im Spiel verarbeiten Kinder Erlebnisse, entwickeln Strategien, erweitern ihre Denk- und Handlungsweisen und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander.

Wir schaffen Rahmenbedingungen, in denen Kinder:

- eigenständig Entscheidungen treffen
- Verantwortung übernehmen
- gleichwertige Bildungschancen erfahren
- ihre Interessen vertiefen
- Selbstwirksamkeit erleben

Spiel- und Lernangebote, Raumgestaltung sowie Projekte entwickeln wir auf Grundlage von Beobachtungen und orientiert an den Interessen und Lebenssituationen der Kinder. Die Angebote sind so gestaltet, dass sie anregend, herausfordernd und handlungsorientiert wirken.

Die Förderung sozialer, personaler, sachbezogener und lernmethodischer Kompetenzen ist ein fester Bestandteil unserer Bildungsarbeit. Dabei verstehen wir Bildung als ganzheitlichen Prozess, der emotionale, soziale, kognitive und motorische Entwicklung gleichermaßen berücksichtigt.

Bildung: Bildungsbereiche

In unserer Kindertagesstätte ermöglichen wir den Kindern, sich sowohl als eigenständige Persönlichkeit als auch als Teil einer Gemeinschaft zu erleben. Sie erfahren eine Bildungs-umgebung, die sich vom familiären Kontext unterscheidet und neue soziale, emotionale und kognitive Erfahrungsräume eröffnet.

Unser Ziel ist es, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit zu fördern. Die Einrichtung ist ein Ort des Spiels, des Experimentierens, des Ausgleichs und der Verarbeitung von Erlebnissen. Lernen geschieht dabei ganzheitlich und alltagsintegriert.

Durch ein flexibles, situatives und an den Interessen der Kinder orientiertes Handeln schaffen wir Raum für Mitgestaltung. Alle Kinder erhalten gleichwertige Bildungschancen, die sämtliche Bildungsbereiche des Landesbildungsprogramms umfassen.

Bildungsbereich: Körper und Grundthemen des Lebens

Im Bildungsbereich „Körper und Grundthemen des Lebens“ unterstützen wir die Kinder dabei, ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen und einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst zu entwickeln.

Kinder erleben in unserer Kindertagesstätte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Aktivität und Entspannung. Bewegung wird durch vielfältige Angebote im Außengelände, im Sportraum, bei Naturerkundungen sowie im freien Spiel gefördert. Dabei entwickeln die Kinder Koordination, Körpergefühl und Ausdauer.

Ebenso wichtig sind Phasen der Ruhe. Entspannung erfahren die Kinder beispielsweise während der Mittagsruhe, in Rückzugsbereichen wie der Kuschelecke oder bei ruhigen Beschäftigungen. Sie lernen, eigene Bedürfnisse nach Aktivität oder Rückzug wahrzunehmen und zu respektieren.

Alle Sinne werden angesprochen: Kinder tasten, fühlen, hören, riechen und beobachten. Sie lernen ihren Körper kennen und entwickeln ein positives Körperbewusstsein.

Wir begleiten die Kinder in der Wahrnehmung körperlicher Signale wie Hunger, Durst oder Müdigkeit. Getränke stehen jederzeit zur Verfügung. Zu den Mahlzeiten werden Obst und Gemüse angeboten. Die Kinder entscheiden – im Rahmen eines gesunden Maßes – selbstständig, was und wie viel sie essen möchten. So fördern wir Selbstbestimmung und ein gesundes Ernährungsverhalten.

Auch das Thema Sonnenschutz ist Bestandteil unseres Alltags. Die Kinder lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit Sonne und Hitze. Beim Eincremen und beim Tragen geeigneter Kleidung werden sie unterstützt und zunehmend zur Selbstständigkeit angeleitet. Das Projekt „Clever in der Sonne“ unterstützt die nachhaltige Verankerung dieser Gesundheitskompetenz.

Körperliche Nähe, Zuwendung und verlässliche Beziehungen sind für uns grundlegende Voraussetzungen für emotionales Wohlbefinden. Die Kinder werden ermutigt, über Gefühle zu sprechen, eigene Grenzen wahrzunehmen und die Grenzen anderer zu respektieren.

Im Rahmen des sozial-emotionalen Lernens arbeiten wir unter anderem mit dem Präventionsprogramm „Faustlos“. Die Kinder erwerben dabei Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle sowie im konstruktiven Umgang mit Ärger und Konflikten.

Konflikte werden als Lerngelegenheiten verstanden. Die Kinder erhalten Zeit und Raum, eigenständige Lösungswege zu entwickeln und werden dabei entwicklungsangemessen begleitet (vgl. Cierpka/ Schick, 2004, S. 7).

Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation

Sprache durchzieht den gesamten Alltag unserer Kindertagesstätte. Sie ist Grundlage für Beziehung, Teilhabe, Denken und Lernen. Bereits im Krippenalter begleiten wir die Sprachentwicklung sensibel und individuell.

Pädagogische Fachkräfte gestalten eine sprachlich anregende Umgebung, in der Kinder sich mitteilen, Fragen stellen und ihre Gedanken ausdrücken können. Wir begleiten Handlungen sprachlich, greifen Äußerungen der Kinder auf und erweitern diese dialogisch. Dabei agieren wir als sprachliche Vorbilder und begegnen den Kindern wertschätzend und auf Augenhöhe.

Kommunikation findet bei uns verbal und nonverbal statt. Mimik, Gestik, Blickkontakt und Körperhaltung sind ebenso bedeutsam wie gesprochene Sprache. Besonders im U3-Bereich achten wir sensibel auf nonverbale Ausdrucksformen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprachbildung geschieht kontinuierlich im Alltag:

- im Morgenkreis
- im freien Spiel
- beim gemeinsamen Essen
- in Projekten
- in Gesprächsrunden
- beim Vorlesen und Erzählen

Lieder, Reime, Gedichte, Geschichten und dialogische Gespräche sind feste Bestandteile unseres Tagesablaufs. Die Kinder erhalten Raum, sich auszuprobieren, Fragen zu stellen und eigene Erzählungen zu entwickeln.

Gezielte Sprachförderung

Wir unterscheiden bewusst zwischen alltagsintegrierter Sprachbildung und gezielter Sprachförderung. Beobachtungen bilden die Grundlage für individuelle Unterstützungsangebote. In Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns mit Eltern über den sprachlichen Entwicklungsstand aus und beraten bei Bedarf zu weiteren Fördermöglichkeiten.

Englisch im Kindergarten

Unsere Kindertagesstätte bietet alltagsintegriert Englisch an. Die englische Sprache wird spielerisch und ohne Leistungsdruck in den Alltag eingebunden. Reime, Lieder, Spiele, einfache Redewendungen und Geschichten werden regelmäßig auf Englisch aufgegriffen.

Alle Kinder profitieren von diesem Angebot, da es ohne zusätzliche Kosten erfolgt und niedrigschwellig gestaltet ist. Ziel ist es, Freude an Sprache zu wecken, ein erstes Sprachgefühl zu entwickeln und interkulturelle Offenheit zu fördern.



Abbildung 13: Auswahl der zur Verfügung stehenden Bücher auf Englisch

Bildungsbereich: Bildende und darstellende Kunst

Ästhetische Bildung ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder erhalten in unserer Kindertagesstätte vielfältige Möglichkeiten, sich kreativ und künstlerisch auszudrücken.

Materialien wie Papier, Farben, Naturmaterialien, Stoffe oder Recyclingmaterialien sind frei zugänglich und regen eigenständiges Gestalten an. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie alleine oder gemeinsam arbeiten und welche Themen sie aufgreifen möchten. Kunst dient dabei nicht dem „schönen Ergebnis“, sondern dem Ausdruck von Gedanken, Gefühlen und Erlebnissen.

Im Alltag setzen wir uns regelmäßig mit ästhetischen Phänomenen auseinander – beispielsweise mit Farben in der Natur, in Lebensmitteln oder in Kleidung. Dabei fördern wir:

- Wahrnehmung und Differenzierung von Farben und Formen
- Fein- und Grobmotorik (reißen, schneiden, kleben, malen, formen)
- Kreativität und Fantasie
- sprachliche Begleitung und Ausdrucksfähigkeit

Kinder haben die Möglichkeit, aktuelle Themen oder persönliche Erlebnisse gestalterisch zu verarbeiten.

Darstellendes Spiel und kulturelle Bildung

Rollenspiele als komplexe Spielform werden bewusst gefördert. Kostüme und Verkleidungsmaterial stehen zur Verfügung und laden dazu ein, verschiedene Rollen einzunehmen, Perspektiven zu wechseln und soziale Situationen nachzuspielen.

Tanz, Musik und Gesang sind fester Bestandteil unseres Alltags. Kinder erleben Rhythmus, Bewegung und Ausdruck als selbstverständliche Formen der Kommunikation.

Kulturelle Teilhabe ermöglichen wir durch Ausflüge und besondere Veranstaltungen. Theaterfahrten nach Halle (Saale) gehören ebenso dazu wie Besuche von Ausstellungen, dem

Tierpark, der Imkerei, der Bücherei oder dem Puppentheater. Erlebte Eindrücke werden im Vor- und Nachgang gemeinsam reflektiert und aufgearbeitet.

Feste und Höhepunkte gestalten die Kinder aktiv mit. Sie lernen Gedichte, entwickeln kleine Programme, studieren Aufführungen ein und präsentieren diese beispielsweise zu Familien-nachmittagen oder besonderen Anlässen. So erleben sie Selbstwirksamkeit und Wertschätzung für ihre kreativen Leistungen.

Raumgestaltung als Ausdruck von Partizipation

Unsere Räume verstehen wir als gestaltbare Bildungsorte. Kinder dürfen Materialien auswählen, umräumen und eigene Ideen einbringen. Die Umgebung wird regelmäßig gemeinsam reflektiert und an aktuelle Interessen angepasst.



Abbildung 14: in der Garderobe werden regelmäßig die Arbeiten der Kinder ausgehängen. Sie befinden sich auf Augenhöhe der Kinder.

Musik und Rhythmus

Musikalische Bildung ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Den Kindern stehen verschiedene Instrumente frei zugänglich zur Verfügung, sodass sie eigenständig Klänge erforschen und musikalische Erfahrungen sammeln können.

Im Rahmen gezielter pädagogischer Angebote üben die Kinder Rhythmus, Taktgefühl und Klangwahrnehmung. Klanggeschichten verbinden Sprache, Fantasie und Musik miteinander und fördern Konzentration sowie Ausdrucksfähigkeit. Darüber hinaus stellen die Kinder Instrumente aus Naturmaterialien oder Alltagsgegenständen selbst her. Die benötigten Materialien werden von der Kindertagesstätte bereitgestellt oder in Absprache mit den Eltern organisiert.

Im Alltag lernen die Kinder unterschiedliche Musikstile kennen, singen gemeinsam Lieder und erleben Musik als gemeinschaftsstiftendes Element. Sie haben die Möglichkeit, eigene Musikwünsche einzubringen und Musikstücke mit der Gruppe zu teilen. Dadurch erfahren sie Wertschätzung für ihre Interessen und kulturelle Vielfalt.

Musik wird vielseitig eingesetzt:

Sie unterstützt die motorische Entwicklung durch Bewegungslieder und rhythmische Spiele, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und dient zugleich der Entspannung. Ruhige Musik oder Klanggeschichten begleiten beispielsweise die Mittagsruhe und schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Musik ermöglicht Kindern, Gefühle auszudrücken, Stimmungen wahrzunehmen und sich kreativ mitzuteilen. Sie fördert Wahrnehmung, Sprache, Sozialkompetenz und Selbstwirksamkeit gleichermaßen.



Abbildung 15: Auswahl an Instrumenten in der Kita

Bildungsbereich: Mathematik, Natur und Technik

Mathematische Bildung

Mathematische Bildung ist fester Bestandteil unseres Alltags. Kinder begegnen mathematischen Inhalten in alltäglichen Situationen – beim Zählen, Sortieren, Vergleichen, Messen oder beim Erfassen von Mengen und Formen.

Zur Vertiefung arbeiten wir ganzjährig mit dem Projekt „Komm mit ins Zahlenland“. Durch Zahlenmärchen, Lieder, Abzählreime, Bewegungsangebote, Spiele und kreative Gestaltungen entwickeln die Kinder ein grundlegendes Zahlen- und Mengenverständnis. Mathematik wird dabei ganzheitlich erlebt und nicht isoliert vermittelt.

Ziel ist es, mathematisches Denken spielerisch anzuregen, Problemlösefähigkeiten zu fördern und Freude am Entdecken von Mustern, Strukturen und Zusammenhängen zu wecken.

Naturerfahrungen und Nachhaltigkeit

Naturerfahrungen sind ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Spaziergänge, Ausflüge in und um das Dorf, Aktivitäten im Garten- und Hofbereich sowie naturbezogene Angebote im Innenbereich ermöglichen den Kindern unmittelbare Erfahrungen mit ihrer Umwelt.

Naturmaterialien stehen frei zugänglich zur Verfügung und regen zu kreativem, sinnlichem und forschendem Spiel an. Besonders die haptische Wahrnehmung wird gefördert. Wir achten bewusst auf einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und sensibilisieren die Kinder für ökologische Zusammenhänge.

Interessen der Kinder werden situativ aufgegriffen und altersangemessen im Krippen- wie auch im Kindergartenbereich umgesetzt.

Technische Bildung und forschendes Lernen

Technische Fragestellungen der Kinder nehmen wir ernst und greifen sie in Gesprächsrunden, Projekten und Experimenten auf. Technik wird für die Kinder erlebbar und verständlich gemacht.

In Kooperation mit der Freiwilligen Feuerwehr Dammendorf erleben die Kinder technische Zusammenhänge praxisnah. Beim jährlichen Brandschutztag üben sie mit einer Kübelspritze das Zielen und Löschen, lernen Verkehrsregeln kennen und erwerben altersgerechte Kenntnisse zum Verhalten im Brandfall. So verbinden sich technische Bildung, Sicherheitserziehung und praktische Erfahrung.



Abbildung 16: Brandschutztag mit der Freiwilligen Feuerwehr Schwerz-Dammendorf im Juni 2021

Im Rahmen unserer Arbeit mit der Stiftung Kinder forschen entwickeln die pädagogischen Fachkräfte kontinuierlich neue, situativ angepasste Experimente. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen, Hypothesen zu entwickeln und eigenständig Lösungswege zu erproben. Materialien stehen dafür frei zur Verfügung.

Forschendes Lernen verstehen wir als täglichen Prozess, der Neugier, Problemlösekompetenz und Selbstwirksamkeit stärkt.



Abbildung 17: Experiment „Vögel und ihre Eier“

Bildungsbereich: Bindung und Neugier

Bindung und Beziehung sind grundlegende Voraussetzungen für Bildung und Entwicklung. Jedes Kind strebt nach verlässlichen Beziehungen, Wertschätzung und Zugehörigkeit. Kinder möchten gesehen, verstanden und ernst genommen werden. Sie benötigen Trost, Nähe, Ermutigung und das Teilen von Freude.

In unserer Kindertagesstätte gestalten wir tragfähige Beziehungen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Eine feinfühlig, empathische und verlässliche Begleitung schafft emotionale Sicherheit. Diese Sicherheit bildet die Grundlage für Exploration und Lernbereitschaft.

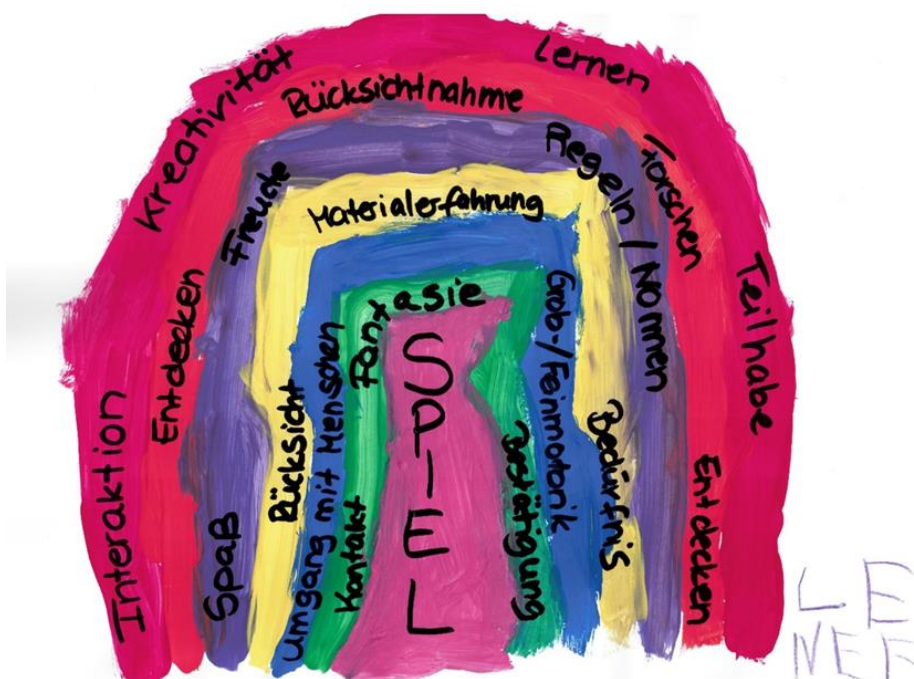
Wir verstehen Bindung nicht als Abhängigkeit, sondern als sichere Basis, von der aus Kinder ihre Umwelt selbstständig erkunden können. Interessen und Themen der Kinder werden aufgegriffen und aktiv in die Gestaltung des pädagogischen Alltags einbezogen. Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und Beteiligung.

Der erste Schritt zur Beziehungsgestaltung beginnt mit der Eingewöhnung und setzt sich kontinuierlich während der gesamten Kita-Zeit fort. Verlässliche Bezugspersonen, transparente Abläufe und wertschätzende Kommunikation stärken das Vertrauen der Kinder.

Neugier ist eine zentrale Triebkraft kindlicher Entwicklung. Wir schaffen Räume, die zum Fragenstellen, Entdecken und Experimentieren einladen. Die natürliche Wissbegierde der Kinder wird situativ aufgegriffen und in forschende Prozesse überführt. Kinder erhalten Zeit, eigene Hypothesen zu entwickeln, auszuprobieren und über sich hinauszuwachsen.

Bindung und Neugier stehen in einem engen Zusammenhang: Nur wenn Kinder sich sicher fühlen, sind sie bereit, neue Erfahrungen zu machen und Herausforderungen anzunehmen.

Spiel und Arbeit – Spiel als Grundlage des Lernens



Wir verstehen das Spiel als elementare Form kindlicher Bildung. Es ist die zentrale Lernform im Kindesalter und nimmt den größten Teil unseres pädagogischen Alltags ein.

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Sie knüpfen soziale Kontakte, entwickeln Regeln, erproben Rollen, erweitern sprachliche Fähigkeiten und verarbeiten Erlebnisse. Spiel ermöglicht es ihnen, Fantasie zu entfalten, Zusammenhänge zu entdecken und physikalische Eigenschaften zu erforschen.

Durch vielfältige Materialien und anregende Raumgestaltung schaffen wir Bedingungen, die eigenständiges Handeln ermöglichen. Kinder erhalten Zeit, eigene Lösungswege zu entwickeln, Hypothesen zu überprüfen und Erfahrungen zu sammeln.

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“
– Albert Einstein

Spiel fördert ganzheitlich:

- emotionale Entwicklung
- Bewegung und Körpererfahrung
- kognitive Prozesse
- soziale Kompetenzen
- sprachliche Fähigkeiten

Im Spiel werden Grenzen erprobt, Konflikte ausgehandelt und Kompromisse geschlossen. Es dient als Ausdrucksmittel für Freude, Sorgen, Ängste und Hoffnungen.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte im Spiel

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten aufmerksam und begleiten das Spiel zurückhaltend. Sie stellen Materialien bereit, greifen Impulse auf und unterstützen bei Bedarf in Konfliktsituationen.

„Eine unnötige Hilfe ist nur eine Hürde für die Entwicklung.“
– Maria Montessori

Kinder entscheiden selbst, ob und in welcher Form pädagogische Fachkräfte am Spiel teilnehmen.

Formen des Spiels

Wir unterscheiden bewusst zwischen:

Freispiel

Das Kind wählt Spielort, Spielpartner, Material und Dauer eigenständig. Es folgt seinen eigenen Interessen und Bedürfnissen.

Gelenktes Spiel

Die pädagogische Fachkraft gibt einen Impuls oder ein Spielangebot mit einem bestimmten Bildungsziel, orientiert sich dabei jedoch an den Interessen der Kinder.

Beide Spielformen haben ihren festen Platz im Alltag und ergänzen sich.

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

– Astrid Lindgren

Rechte der Kinder und Partizipation

Grundlage unseres Handelns ist die Vereinte Nationen verabschiedete UN-Kinderrechtskonvention. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit unveräußerlichen Rechten. Diese Rechte achten und schützen wir im pädagogischen Alltag.

Dazu gehören insbesondere:

- Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Recht auf Beteiligung und Gehör
- Recht auf Privatsphäre
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf Schutz vor Vernachlässigung und Gefährdung
- Recht auf Familie und Fürsorge
- Recht auf Inklusion und Teilhabe

Diese Rechte sind handlungsleitend für unsere tägliche Arbeit.

Partizipation als Grundprinzip

Partizipation bedeutet für uns, Kinder ernst zu nehmen und sie an Entscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen. Sie erleben sich als wirksam und lernen demokratische Prozesse kennen.

Bereits im Krippenalter ermöglichen wir altersangemessene Beteiligung:

- Wahl von Spielpartnern, Spielort und Spieldauer
- Mitentscheidung bei Angeboten
- Beteiligung an Alltagsaufgaben
- Äußern von Wünschen und Bedürfnissen

Im Kindergartenbereich erweitern sich diese Beteiligungsformen:

- Gesprächsrunden und Morgenkreise
- Gemeinsames Festlegen von Regeln
- Abstimmungen über Projekte oder Aktivitäten
- Reflexion von Konflikten und Gefühlen

Die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern, Argumente auszutauschen und Kompromisse einzugehen.

Demokratische Entscheidungsprozesse

Wir unterscheiden bewusst zwischen:

Selbstbestimmung

Kinder entscheiden über persönliche Angelegenheiten (z. B. Spielwahl, Rückzug, Essensmenge).

Mitbestimmung

Kinder wirken an gemeinschaftlichen Entscheidungen mit (z. B. Regeln, Projekte, Raumgestaltung).

Partizipation findet stets innerhalb eines klaren Rahmens statt. Grenzen dienen dem Schutz, der Sicherheit und dem respektvollen Miteinander.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Partizipation erfordert eine dialogische Haltung. Pädagogische Fachkräfte hören aktiv zu, greifen Themen der Kinder auf und reflektieren regelmäßig im Team, wie Beteiligung im Alltag weiterentwickelt werden kann.

Gesprächsrunden bieten Raum für:

- Austausch über Gefühle
- Klärung von Konflikten
- Teilen von Ideen
- Entwicklung gemeinsamer Lösungen

Durch diese Kommunikationskultur lernen Kinder, Bedürfnisse angstfrei zu äußern und eigene Positionen zu entwickeln.

Partizipation als Beitrag zum Kinderschutz

Ein gelebtes Beteiligungskonzept stärkt Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit und schützt sie vor Grenzverletzungen. Kinder erfahren, dass ihre Stimme zählt und dass sie Unterstützung erhalten, wenn sie diese benötigen.

Vertrauen und Verantwortung

Vertrauen bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir begegnen jedem Kind mit Zutrauen in seine Fähigkeiten und stärken es in seinem Handeln. Kinder sollen Selbstachtung und Selbstvertrauen entwickeln und erleben, dass ihre Ideen und Bedürfnisse ernst genommen werden.

Pädagogische Fachkräfte sind dabei verlässliche Bezugspersonen. Unser Handeln ist für die Kinder nachvollziehbar und transparent. Wir reagieren sensibel auf individuelle Bedürfnisse und schaffen einen sicheren Rahmen, in dem Kinder eigenständig Erfahrungen sammeln können.

Die natürliche Neugier der Kinder verstehen wir als Motor für Bildungsprozesse. Wir beobachten aufmerksam, ermutigen, unterstützen bei Entscheidungsprozessen und geben Impulse – greifen jedoch nur so weit ein, wie es entwicklungsangemessen erforderlich ist. Ziel ist es, Kindern eigene Lösungswege zuzutrauen und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder ihre Interessen und Bedürfnisse auf vielfältige Weise kommunizieren können – verbal und nonverbal. Diese Ausdrucksformen nehmen wir ernst und beziehen sie in unser pädagogisches Handeln ein.

Verantwortung übernehmen und Resilienz stärken

Vertrauen und Verantwortung stehen in engem Zusammenhang. Kinder erhalten altersangemessen Verantwortung für sich selbst, für Materialien und für die Gemeinschaft. Sie erleben, dass ihr Handeln Auswirkungen hat und entwickeln dadurch ein Bewusstsein für Konsequenzen.

Im Team reflektieren wir regelmäßig – in Dienstberatungen, kollegialen Fallbesprechungen und im fachlichen Austausch – wie wir Verantwortung angemessen übertragen und Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützen können.

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Resilienz zu stärken. Sie sollen lernen, Herausforderungen zu bewältigen, Konflikte konstruktiv zu lösen und eigene Standpunkte zu vertreten.

Im Rahmen des Präventionsprogramms „Faustlos“ erwerben die Kinder Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und konstruktiver Umgang mit Ärger und Konflikten. Dadurch erhalten sie konkrete Kommunikations- und Handlungsstrategien für ein respektvolles Miteinander.

Vielfalt und Inklusion

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als inklusiver Bildungsort. Wir begegnen Kindern und Familien offen, respektvoll und wertschätzend – unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht, sozialem Hintergrund oder individuellen Entwicklungsbedingungen.

Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und anerkannt. Unterschiedliche Lebensrealitäten, Fähigkeiten und Interessen bereichern unsere Gemeinschaft und werden als Stärke verstanden.

Teilhabe ermöglichen

Unser Ziel ist es, Benachteiligungen abzubauen und allen Kindern gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Dazu gehört:

- Abbau von Barrieren
- bewusste Auseinandersetzung mit Vorurteilen
- Förderung von Akzeptanz und Empathie
- individuelle Unterstützung im Alltag

Kinder erhalten Anregungen und Begleitung entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen. Durch Rituale, Freiräume, gemeinsames Spiel und dialogische Kommunikation erleben sie sich als wertvoller Teil der Gemeinschaft.

Dabei respektieren wir auch das Recht des Kindes, „Nein“ zu sagen. Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder entscheiden dürfen, ob und in welcher Form sie an Aktivitäten teilnehmen. Selbstbestimmung und Mitgestaltung sind zentrale Elemente inklusiver Pädagogik.

Individuelle Förderung

Die überschaubare Größe unserer Einrichtung ermöglicht es, gezielt auf einzelne Kinder einzugehen. Beobachtungen bilden die Grundlage für individuell angepasste Impulse und Unterstützungsangebote.

Situativ geplante Angebote berücksichtigen unterschiedliche Interessen und Entwicklungsstände. Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich einzubringen, eigene Stärken zu zeigen und persönliche Lernwege zu gestalten.

Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sensibilisieren Kinder für einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen wie Wasser, Energie und Wärme.

Im Alltag bedeutet das beispielsweise:

- bewusster Umgang mit Licht und Strom
- sparsamer Verbrauch von Wasser
- Mülltrennung
- Nutzung von Natur- und Recyclingmaterialien
- Pflege unserer Hochbeete und Außenanlagen

Unser Ziel ist es, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zunehmend systematisch in unsere pädagogische Arbeit zu integrieren. BNE befähigt Kinder, ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge altersgerecht zu verstehen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Nachhaltigkeit wird dabei nicht isoliert vermittelt, sondern verbindet alle Bildungsbereiche miteinander. Kinder lernen, Fragen zu stellen, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Ideen zur Mitgestaltung ihrer Umwelt zu entwickeln.

Nachhaltigkeit im Rahmen forschenden Lernens

Durch unser Engagement bei der Stiftung Kinder forschen gelingt es uns, naturwissenschaftliche und nachhaltigkeitsbezogene Themen kindgerecht aufzugreifen. Experimente zu Wasser, Energie, Naturphänomenen oder Umweltfragen werden alltagsnah gestaltet.

Seit 2011 wird unsere Einrichtung regelmäßig zertifiziert. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen kontinuierlich an Fortbildungen teil und entwickeln die Inhalte gemeinsam weiter.

Nachhaltigkeit verstehen wir nicht nur als Thema einzelner Projekte, sondern als Haltung im Alltag. Kinder und Erwachsene werden gleichermaßen dazu ermutigt, zukunftsorientiert zu denken und verantwortungsvoll zu handeln.

4.2.2. Prinzipien der offenen Arbeit

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach den Prinzipien der offenen Arbeit. Ziel ist es, Kindern größtmögliche Selbstbestimmung, Beteiligung und individuelle Entfaltungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

Ein offenes Konzept bedeutet für uns nicht Beliebigkeit, sondern eine bewusst gestaltete Lernumgebung mit klaren Strukturen und verlässlichen Beziehungen.

- **Wohlbefinden und emotionale Sicherheit**

Grundlage der offenen Arbeit ist eine Atmosphäre von Geborgenheit, Vertrauen und Wertschätzung. Kinder sollen sich sicher fühlen, angenommen werden und erleben, dass sie mit ihren Stärken und Besonderheiten willkommen sind.

Emotionale Sicherheit ermöglicht es ihnen, ihre Umwelt neugierig zu erkunden, neue Erfahrungen zu sammeln und Selbstvertrauen zu entwickeln.

- **Leitende Prinzipien unseres Miteinanders**

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an folgenden Grundhaltungen:

- respektvoller Umgang miteinander
- aufmerksame Beobachtung
- Vertrauen in die Kompetenzen der Kinder
- Ermutigung zu eigenständigem Handeln
- Anerkennung individueller Leistungen

Kinder sollen erfahren:

- Ich werde gesehen.
- Ich werde gehört.
- Ich bin wichtig.
- Ich kann etwas.
- Mir wird etwas zugetraut.

Diese Erfahrungen stärken Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung.

- **Selbstbestimmung und Verantwortung**

Im offenen Konzept wählen Kinder ihre Spielorte, Spielpartner und Materialien selbstständig. Funktionsräume stehen ihnen – im Rahmen vereinbarter Regeln – zur Verfügung. Pädagogische Fachkräfte begleiten diesen Prozess beobachtend und unterstützend.

Offene Arbeit bedeutet für uns:

- Orientierung an den Interessen der Kinder
- altersübergreifendes Lernen
- Förderung sozialer Kompetenzen
- flexible Gestaltung von Bildungsprozessen
- Mitgestaltung des Alltags durch die Kinder

Die Kinder erhalten Freiräume zur Entfaltung, gleichzeitig geben klare Regeln und transparente Strukturen Orientierung.

4.2.3. Die Organisationsstruktur

Unsere Kindertagesstätte ist in drei Altersbereiche gegliedert:

- **Krippenfüchse** – Kinder unter drei Jahren
- **Mittlere Füchse** – Kinder im Alter von drei bis vier Jahren
- **Große Füchse und Vorschulfüchse** – Kinder im Alter von fünf bis sechs Jahren

Die Bereiche arbeiten im Sinne unseres offenen Konzeptes altersorientiert und zugleich gruppenübergreifend. Die Kinder können – entsprechend ihres Entwicklungsstandes – Bildungsräume flexibel nutzen und voneinander lernen.

- **Kontinuität und Fachkräfte-Rotation**

Die pädagogischen Fachkräfte verbleiben jeweils für einen Zeitraum von zwei Jahren in einem Altersbereich. Anschließend wechseln sie in den nächsten Bereich. Dieses Rotationsprinzip ermöglicht:

- kontinuierliche Begleitung über mehrere Entwicklungsphasen
- vertieftes Verständnis für altersbezogene Bedürfnisse
- erleichterte Übergänge zwischen den Altersstufen
- fachlichen Austausch im Team

Gleichzeitig achten wir darauf, dass für die Kinder stabile Bindungsbeziehungen erhalten bleiben.

- **Bezugserziehersystem und Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung erfolgt durch feste Bezugserzieher*innen, die für das Kind und die Eltern zentrale Ansprechpartner sind. Sie gestalten den Übergang in die Einrichtung behutsam und schaffen eine sichere Bindungsbasis.

Verlässlichkeit, Transparenz und feinfühliges Begleiten unterstützen die Kinder dabei, Selbstständigkeit zu entwickeln und neue Bildungsräume zu erschließen.

- **Altersübergreifendes Lernen**

Im Kindergartenbereich (Mittlere Fühse sowie Große und Vorschulfühse) findet keine starre Trennung in altershomogene Gruppen statt. Die Kinder erleben ihren Alltag gemeinsam, unterstützen sich gegenseitig und profitieren voneinander.

Die Kinder entscheiden – im Rahmen vereinbarter Regeln – selbstständig, in welchem Raum sie spielen und lernen möchten. Alle pädagogischen Fachkräfte sind für sämtliche Kinder ansprechbar.

- **Leitung**

Die Einrichtungsleitung ist gruppenübergreifend tätig und im pädagogischen Alltag präsent. Sie unterstützt die Fachkräfte, begleitet Prozesse und steht Eltern sowie Kindern als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

4.2.4. Die Tagesstruktur – Gestaltung im Krippen- und Kindergartenbereich

Unser Tagesablauf ist gruppenübergreifend strukturiert und bietet den Kindern einen verlässlichen, wiederkehrenden Rahmen. Klare Abläufe schaffen Orientierung und Sicherheit.

Gleichzeitig ermöglichen flexible Elemente im Tagesverlauf individuelle Bedürfnisse und situative Bildungsprozesse.

Die Tagesstruktur gilt grundsätzlich für Krippen- und Kindergartenbereich gleichermaßen und wird altersentsprechend angepasst.

Verlässlichkeit und Rhythmus

Wiederkehrende Rituale – wie Begrüßung, Morgenkreis, Mahlzeiten und Ruhephasen – geben den Kindern Halt und unterstützen sie dabei, sich zeitlich zu orientieren.

Ein strukturierter Wechsel zwischen:

- Freispielphasen
- pädagogischen Angeboten
- Bewegungszeiten
- Ruhe- und Entspannungsphasen

ermöglicht ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Erholung.

Freispiel als zentraler Bestandteil

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Tages ist das freie Spiel. In dieser Zeit wählen die Kinder selbstständig Spielpartner, Spielort und Material. Pädagogische Fachkräfte begleiten beobachtend und unterstützend.

Das Freispiel bietet Raum für Selbstbildung, soziale Interaktion und eigenständige Problemlösungsprozesse.

Pädagogische Angebote und Projekte

Situative Angebote und Projekte orientieren sich an den Interessen und Themen der Kinder. Sie werden flexibel in den Tagesablauf integriert und umfassen alle Bildungsbereiche.

Im Krippenbereich werden Angebote kürzer, kleinschrittiger und stärker beziehungsorientiert gestaltet. Im Kindergartenbereich erweitern sich Dauer, Komplexität und Eigenverantwortung der Kinder.

Mahlzeiten und Ruhezeiten

Gemeinsame Mahlzeiten sind fester Bestandteil des Tages. Sie dienen nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern auch der Kommunikation und Gemeinschaftserfahrung.

Im Krippenbereich findet eine individuelle Ruhe- oder Schlafzeit statt. Im Kindergartenbereich wird eine Mittagsruhe angeboten, die je nach Alter und Bedürfnis flexibel gestaltet wird.

Partizipation im Tagesablauf

Kinder werden aktiv in die Gestaltung des Tages einbezogen. Wünsche, Ideen und Vorschläge finden Berücksichtigung. Regeln und Absprachen werden regelmäßig reflektiert.

| | |
|-----------------|--|
| 6.00-7.30 Uhr | Ankommen, Begrüßung, freies Spiel |
| 7.30-8.00 Uhr | Frühstück Krippenfüchse |
| 7.30-8.00 Uhr | Individueller Morgenkreis der mittleren/großen Füchse |
| 8.00-8.30 Uhr | Frühstück mittlere/große Füchse |
| 8.30-11.00 Uhr | Freies Spiel, Gruppenphase, gruppenübergreifende Angebote |
| 10.45-11.15 Uhr | Mittagessen Krippenfüchse |
| 11.00-11.30 Uhr | Mittagessen mittlere Füchse |
| 11.30-12.00 Uhr | Mittagessen große Füchse & Vorschulfüchse |
| 12.00-14.00 Uhr | Mittagsruhe...schlafen, Ruhen, Musik und Geschichten hören |
| 14.00-14.30 Uhr | Gemeinsames Vesper aller Kinder |
| Im Anschluss | Freies Spiel, gruppenübergreifende Angebote |

Die Tagesstruktur im Krippenbereich

Die Tagesstruktur im Krippenbereich ist von verlässlichen und wiederkehrenden Abläufen geprägt. Klare Rituale und feste Bezugspersonen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Die Arbeit erfolgt überwiegend im geschützten Rahmen des Krippenbereichs. Eine behutsame Heranführung an die offene Arbeit ermöglicht es den Kindern, sich schrittweise mit erweiterten Bildungsräumen vertraut zu machen. Dabei stehen intensive Betreuung, Zuwendung und Beziehungsarbeit im Vordergrund.

Spiel- und Beschäftigungsangebote werden individuell an Alter, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder angepasst. Beobachtungen bilden die Grundlage für die Planung.

Ankommen und Übergang

Der Tag beginnt mit einer persönlichen und liebevollen Begrüßung. Die Übergabe zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften erfolgt bewusst und im Austausch über den aktuellen Gesundheitszustand sowie besondere Bedürfnisse des Kindes. So wird ein sicherer Übergang vom familiären Umfeld in die Einrichtung gestaltet.

Spiel, Angebote und Selbstständigkeit

Der Tagesverlauf ist geprägt von einem Wechsel zwischen freiem Spiel und pädagogischen Impulsen. Die Kinder erhalten Raum, eigenständig zu explorieren, werden jedoch jederzeit feinfühlig begleitet.

Eine selbstständigkeitsfördernde Atmosphäre unterstützt die Kinder darin,

- sich selbst an- und auszuziehen
- hygienische Abläufe zu erlernen
- einfache Aufgaben zu übernehmen
- eigene Entscheidungen zu treffen

Naturerfahrungen und Bewegung

Bewegung und Naturerlebnisse sind fester Bestandteil des Krippenalltags. Die Kinder halten sich – wenn möglich – täglich im Freien auf, unabhängig von der Jahreszeit. Spaziergänge, Aufenthalte im Garten sowie spontane Picknicks, beispielsweise im Dammendorfer Park, ermöglichen unmittelbare Naturerfahrungen.

Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Erlebnisse sprachlich und greifen Beobachtungen und Fragen der Kinder auf.

Mahlzeiten und Ruhe

Frühstück, Mittagessen und Vesper finden gemeinsam im Essenraum statt. Die Mahlzeiten sind ritualisiert und fördern Gemeinschaft sowie Selbstständigkeit.

Ruhe- und Schlafphasen werden individuell am Bedarf der Kinder ausgerichtet. Rückzugsmöglichkeiten stehen jederzeit zur Verfügung.

Beziehung und Gemeinschaft

Durch die familiäre Atmosphäre kennen die Kinder alle pädagogischen Fachkräfte. Dies unterstützt ein umfassendes Vertrauensverhältnis. Geschwisterkinder haben die Möglichkeit, miteinander Zeit zu verbringen.

Der Tag endet mit einer bewussten Übergabe an die Erziehungs- oder Abholberechtigten. Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen kurzen Austausch über den Tagesverlauf.

Die Tagesstruktur im Kindergartenbereich

Auch im Kindergartenbereich ist der Tagesablauf durch feste und wiederkehrende Rituale strukturiert. Diese geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit im Alltag.

Zu den festen Bestandteilen gehören:

- Begrüßung und Verabschiedung
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Gesundheitsbewusstsein und hygienische Maßnahmen
- Mittagsruhe bzw. Ruhephase
- Täglicher Aufenthalt im Freien

Diese wiederkehrenden Elemente fördern Gemeinschaft, stärken das Zugehörigkeitsgefühl und schaffen einen stabilen Rahmen.

Flexibilität und Mitgestaltung

Neben den festen Ritualen ist der Tagesverlauf flexibel gestaltbar. Die Kinder haben ein Mitspracherecht und können ihren individuellen Bedürfnissen nachgehen. Interessen und aktuelle Themen werden vom pädagogischen Personal aufgegriffen und situativ umgesetzt.

So entstehen beispielsweise:

- Experimente und Forscherangebote
- Vorlesesituationen und Gesprächsrunden
- Einheiten aus dem Präventionsprogramm „Faustlos“
- alltagsintegrierte Englischangebote
- kreative, musikalische oder bewegungsorientierte Impulse

Diese Vielfalt ermöglicht es, Bildungsprozesse individuell und gruppenbezogen zu gestalten. Gleichzeitig achten wir bewusst auf einen ausgewogenen Wechsel zwischen Spannung und Entspannung.

Differenzierte Gestaltung der Mahlzeiten

Das Mittagessen findet altersdifferenziert statt. Diese Struktur wurde nach einer Erprobungsphase bewusst eingeführt, da die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen deutlich variieren.

Die getrennte Einnahme der Mahlzeiten ermöglicht:

- stärkere Berücksichtigung individueller Entwicklungsstände
- ruhigere Essenssituationen
- intensivere Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte
- Förderung von Selbstständigkeit im jeweiligen Alterskontext

Nach einer Testphase konnten sowohl im Team als auch bei den Kindern positive Veränderungen festgestellt werden – insbesondere hinsichtlich Atmosphäre, Selbstständigkeit und Gruppenstruktur.

Gleichzeitig bleibt das Gemeinschaftsgefühl der Gesamtgruppe durch gemeinsame Aktivitäten im Tagesverlauf erhalten.

Raum für das Ungeplante

Unser Tagesablauf lässt bewusst Raum für spontane Impulse und das „Unplanbare“. Kinder sollen die Möglichkeit haben, eigene Ideen einzubringen und Themen weiterzuentwickeln.

Struktur und Offenheit stehen dabei nicht im Widerspruch, sondern ergänzen sich: Feste Rituale geben Sicherheit – flexible Phasen ermöglichen individuelle Entfaltung.

Rituale im Jahreskreis – Geburtstagsfeier

Zum Geburtstag eines Kindes gestalten wir im Morgenkreis einen besonderen Moment.

Dabei wird ein Teelicht in einem kleinen, altersentsprechenden Zahlenständer entzündet. Das Licht symbolisiert das Wachstum und das neue Lebensjahr des Kindes.

Durch dieses feste Ritual erlebt das Geburtstagskind Wertschätzung und steht bewusst im Mittelpunkt der Gemeinschaft. Gleichzeitig erhalten die Kinder Orientierung im Jahreslauf und erleben Zugehörigkeit zur Gruppe.

Der Umgang mit der Kerze erfolgt ausschließlich unter Aufsicht einer pädagogischen Fachkraft. Die Kinder werden regelmäßig über Regeln im Umgang mit Feuer informiert und sind zu keinem Zeitpunkt unbeaufsichtigt mit der Flamme.

So schaffen wir einen feierlichen, sicheren und wertschätzenden Rahmen für diesen besonderen Tag.

4.2.5 Gesundheitsförderung

Bewegung

Bewegung ist ein zentraler Bestandteil kindlicher Entwicklung. Sie unterstützt nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern bildet eine wesentliche Grundlage für kognitive, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt über Bewegung und Sinneserfahrungen. Durch Greifen, Klettern, Balancieren, Laufen oder Springen entwickeln sie Körperbewusstsein, Koordination und Selbstvertrauen.

In unserer Kindertagesstätte schaffen wir vielfältige Bewegungsräume:

- täglicher Aufenthalt im Außengelände
- Nutzung von Garten- und Hofbereich
- Spaziergänge in der Umgebung
- situative Bewegungsangebote im Sportraum

Die Kinder verbringen – je nach Witterung und Bedarf – einen großen Teil des Tages im Freien. Dabei entscheiden sie eigenständig, wie sie sich bewegen möchten und welchen Aktivitäten sie nachgehen.

Spaziergänge ermöglichen Naturerfahrungen und stärken Ausdauer sowie Wahrnehmung. Wir nutzen bewusst die unterschiedlichen Jahreszeiten und Witterungsbedingungen, um Kindern vielfältige Sinneserfahrungen zu ermöglichen.

Der Sportraum wird flexibel und bedarfsorientiert genutzt. Auf feste Belegungszeiten verzichten wir bewusst, um den Kindern Mitbestimmung und spontane Bewegungsimpulse zu ermöglichen.

Bewegung verstehen wir nicht als isoliertes Angebot, sondern als durchgängiges Prinzip unseres pädagogischen Alltags.

Gesunde Ernährung

Eine ausgewogene und bewusste Ernährung ist ein zentraler Bestandteil unserer Gesundheitsförderung. Unser Ziel ist es, Kindern eine positive Haltung gegenüber gesunden Lebensmitteln zu vermitteln und sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Ernährung zu befähigen.

In Abstimmung mit den Eltern bieten wir eine Ganztagsverpflegung an. Die Speisen werden von einem externen Anbieter geliefert und kindgerecht angerichtet. Je nach Alter und Entwicklungsstand bedienen sich die Kinder selbstständig oder erhalten unterstützende Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte.

Die Mahlzeiten finden in einer gemeinschaftsfördernden und wertschätzenden Atmosphäre statt. Sie dienen nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern auch der Kommunikation und dem sozialen Lernen.

Den Kindern stehen jederzeit ungesüßte Getränke zur Verfügung. Obst und Gemüse werden regelmäßig zu den Mahlzeiten angeboten.

Partizipation und praktische Erfahrungen

In unserer Kinderküche sammeln die Kinder praktische Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln. Beim gemeinsamen Backen und Kochen lernen sie:

- hygienische Grundlagen
- einfache Arbeitsschritte
- Verantwortung im Umgang mit Lebensmitteln
- Teamarbeit

Die Zubereitung von Speisen stärkt Selbstständigkeit, Feinmotorik und ein Bewusstsein für gesunde Ernährung.

Zuckerreduziertes Ernährungskonzept

Seit 2024 arbeiten wir mit einem ergänzenden zuckerreduzierten Ernährungskonzept. Dieses wurde in Zusammenarbeit mit der Ernährungsberaterin Sina Kleist im Rahmen des Präventionsprojektes „JolinchenKids – Fit und gesund in der Kita“ der AOK entwickelt.

Ziel ist es, den Zuckerkonsum im Kita-Alltag bewusst zu reduzieren und gesunde Alternativen zu etablieren. Dabei steht nicht der Verzicht, sondern die Sensibilisierung für ausgewogene Ernährung im Vordergrund.

Das Konzept wird transparent mit den Eltern kommuniziert und kontinuierlich reflektiert.

Hygiene und Gesundheitsvorsorge

Die Vermittlung grundlegender Hygienemaßnahmen ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Ziel ist es, Kinder schrittweise zur selbstständigen Durchführung hygienischer Routinen zu befähigen und ein Bewusstsein für Gesundheit zu entwickeln.

Die Kinder lernen altersentsprechend:

- gründliches Händewaschen nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten
- eigenständige Toilettenshygiene
- Zähneputzen nach dem Mittagessen
- sachgerechtes Naseputzen
- verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Hygieneartikeln

Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse unterstützend und vorbildhaft. Dabei stehen Anleitung, Ermutigung und zunehmende Selbstständigkeit im Vordergrund.

Zahngesundheit

Die Zahnpflege ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder gemeinsam ihre Zähne. Dabei achten wir auf die Vermittlung altersgerechter Putztechniken und regelmäßige Wiederholung.

In regelmäßigen Abständen besucht der Kinder- und Jugendärztliche Dienst Saalekreis unsere Einrichtung. Die Kinder erleben spielerische Untersuchungen und erhalten altersgerechte Informationen zur Zahngesundheit und Prävention.

Gesundheitsvorsorge im Alltag

Wir achten auf:

- Einhaltung der Hygienestandards gemäß gesetzlicher Vorgaben
- Beobachtung des allgemeinen Gesundheitszustandes
- sensiblen Umgang mit Krankheitssymptomen
- transparente Kommunikation mit Eltern

Gesundheitsförderung verstehen wir als Zusammenspiel von Prävention, Aufklärung und alltagsintegrierter Begleitung.

Ruhe und Entspannung

Der Kita-Alltag ist geprägt von vielfältigen Eindrücken, sozialen Interaktionen und aktiven Lernprozessen. Diese können für Kinder bereichernd, aber auch anstrengend sein. Deshalb schaffen wir bewusst Ausgleichsphasen, in denen sich Kinder zurückziehen und neue Kraft schöpfen können.

Kinder erhalten jederzeit die Möglichkeit, sich aus intensiven Situationen zurückzuziehen. Rückzugsorte wie die Lesecke, die Kuschecke oder ruhig gestaltete Spielbereiche laden zum Entspannen ein. Auch beim Vorlesen, beim Hören ruhiger Musik oder bei Tischspielen finden Kinder Momente der Ruhe.

Während der Mittagsruhe haben die Kinder – abhängig von ihrem individuellen Bedürfnis – die Möglichkeit zu schlafen oder sich leise zu beschäftigen. Dabei lernen sie, aufeinander Rücksicht zu nehmen und die Ruhebedürfnisse anderer zu respektieren.

Das eigenständige Gestalten von Rückzugsorten, beispielsweise durch das Bauen einer „Höhle“, stärkt Selbstregulation und Selbstwahrnehmung.

Gezielte Entspannungsangebote und Elemente des Kinderyoga

Ergänzend zum freien Rückzug bieten wir angeleitete Entspannungsimpulse an, wie zum Beispiel:

- Fantasie- und Klanggeschichten
- Atemübungen
- Wahrnehmungsübungen
- kindgerechte Entspannungstechniken

Darüber hinaus fließen regelmäßig Elemente des Kinderyoga in unseren Alltag ein. Durch spielerische Yogaübungen, Körperhaltungen (Asanas), Atemtechniken und kleine Entspannungsreisen lernen die Kinder:

- ihren Körper bewusst wahrzunehmen
- Spannungszustände zu erkennen und zu regulieren
- innere Ruhe zu entwickeln
- Konzentration und Gleichgewicht zu stärken

Kinderyoga wird altersgerecht und ohne Leistungsdruck umgesetzt. Es dient nicht der Perfektion einer Übung, sondern dem Erleben von Körperbewusstsein, Achtsamkeit und Selbstregulation.

Ruhe und Aktivität stehen in einem ausgewogenen Verhältnis. Der bewusste Wechsel zwischen Spannung und Entspannung ist für uns ein zentrales Element ganzheitlicher Gesundheitsförderung.

4.2.6. Raumkonzept, Materialien und Materialgestaltung

Die Gestaltung unserer Räume orientiert sich am Prinzip der „vorbereiteten Umgebung“. Räume wirken als „dritter Erzieher“ und sind bewusst so gestaltet, dass sie Selbstständigkeit, Exploration und Bildungsprozesse unterstützen.

Unser Ziel ist es, eine anregende, strukturierte und zugleich flexible Lernumgebung bereitzustellen. Materialien und Raumstrukturen werden regelmäßig überprüft und an die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Eine situative Veränderung der Raumgestaltung ist jederzeit möglich. Dadurch entstehen neue Impulse, Herausforderungen und Lernanreize.

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“
– Maria Montessori

- **Funktionsräume im offenen Konzept**

Unsere Räume sind als Funktionsräume gestaltet. Ihre jeweilige Funktion ist für die Kinder klar erkennbar und wird durch die Auswahl der Materialien unterstützt.

Je nach Bedürfnis finden die Kinder Bereiche für:

- Bewegung
- Kreativität und Gestaltung
- Rollenspiel
- Forschen und Experimentieren
- Rückzug und Entspannung
- gemeinschaftliches Spiel

Diese Struktur ermöglicht Orientierung und unterstützt selbstständige Entscheidungen.

- **Materialauswahl und -zugänglichkeit**

Die Materialien sind altersgerecht, übersichtlich und frei zugänglich angeordnet. Dies fördert eigenständiges Handeln, Verantwortungsbewusstsein und Selbstwirksamkeit.

Wir achten auf:

- offene Materialsysteme statt vorgefertigter Lösungen
- Einsatz von Natur- und Alltagsmaterialien
- Reduktion von Reizüberflutung
- nachhaltige Materialauswahl

Die Kinder entscheiden eigenständig über die Nutzung der Materialien. Dabei erleben sie Freude am selbstständigen Tun und entwickeln kreative Lösungsstrategien.

- **Raum als Entwicklungsbegleiter**

Räume bieten nicht nur Platz zum Spielen, sondern strukturieren Bildungsprozesse. Sie ermöglichen Begegnung ebenso wie Rückzug und unterstützen sowohl individuelles als auch gemeinschaftliches Lernen.

Unser Raumkonzept versteht sich als dynamisch – es entwickelt sich kontinuierlich weiter und wird gemeinsam mit den Kindern reflektiert und gestaltet.

5 Das pädagogische Team der Kindertagesstätte

5.1 Zusammenarbeit und Teamentwicklung

5.1.1 Kollegiales miteinander

Eine konstruktive Zusammenarbeit im Team bildet die Grundlage unserer pädagogischen Qualität. Unser Umgang ist geprägt von Wertschätzung, Toleranz, Akzeptanz und einer offenen Kommunikationskultur.

Pädagogische Fachkräfte arbeiten eigenverantwortlich und reflektiert. Unterschiedliche Sichtweisen und pädagogische Herangehensweisen verstehen wir als fachliche Bereicherung. Der regelmäßige Austausch im Team hat dabei eine zentrale Bedeutung.

Fachliche Zusammenarbeit

Die pädagogischen Fachkräfte planen Angebote selbstständig und orientieren sich dabei an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Gleichzeitig erfolgt eine enge Abstimmung im Team, um Bildungsprozesse ganzheitlich und gruppenübergreifend zu gestalten.

Vorhaben werden gemeinsam vorbereitet, reflektiert und weiterentwickelt. Kollegiale Unterstützung ist fester Bestandteil unseres Arbeitsalltags.

Einbringen individueller Kompetenzen

Besondere Interessen und Qualifikationen der pädagogischen Fachkräfte bereichern den Kita-Alltag. Dazu gehören unter anderem:

- naturwissenschaftliches Forschen im Rahmen der Stiftung Kinder forschen
- Sprachbildung und alltagsintegriertes Englisch
- Bewegung, Tanz und rhythmische Angebote
- musikalische Bildung
- kreative Gestaltungstechniken
- sozial-emotionales Lernen durch „Faustlos“ / „Fäustling“
- Gesundheitsförderung, z. B. „Clever in der Sonne“
- Natur- und Dorfexkursionen

Individuelle Stärken werden bewusst eingesetzt und fördern ein vielfältiges Bildungsangebot.

Fort- und Weiterentwicklung

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sichern die Qualität unserer Arbeit. Pädagogische Fachkräfte bilden sich gezielt in ihren Interessensgebieten weiter und bringen neue Impulse in den Alltag ein.

Einmal jährlich findet ein Zielvereinbarungsgespräch zwischen Leitung und Mitarbeitenden statt. Dabei werden persönliche Stärken, Entwicklungsziele und Fortbildungsbedarfe reflektiert. Die Ergebnisse fließen in individuelle Weiterbildungen oder Teamfortbildungen ein.

Rolle der Leitung

Die Leitung schafft transparente Strukturen und fördert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Sie agiert unterstützend, motivierend und wertschätzend und versteht sich als Teil des Teams.

5.1.2 Strukturierte Teamkommunikation

Ein kontinuierlicher fachlicher Austausch ist Grundlage unserer Qualitätsentwicklung. Dieser wird durch feste Kommunikationsstrukturen sichergestellt:

- **Regelmäßige Dienstberatungen** im zweiwöchentlichen Rhythmus (bei Bedarf häufiger), zur Reflexion pädagogischer Prozesse, organisatorischer Abstimmungen und konzeptioneller Weiterentwicklung
- **Täglicher kollegialer Austausch** im Sinne von „Tür- und Angel-Gesprächen“, um aktuelle Beobachtungen, Situationen oder Bedarfe zeitnah zu besprechen
- **Regelmäßige Einzelgespräche mit der Leitung**, in denen persönliche Anliegen, Entwicklungsziele und fachliche Fragestellungen reflektiert werden
- **Bereichsinterne Besprechungen** (Krippe / Kindergarten), um alters- und entwicklungsbezogene Themen gezielt zu bearbeiten

Diese verbindlichen Kommunikationswege fördern Transparenz, Handlungssicherheit und eine gemeinsame pädagogische Ausrichtung.

5.1.3 Interne Informationsweitergabe und Transparenz

Eine transparente und strukturierte Informationsweitergabe ist Voraussetzung für eine verlässliche Zusammenarbeit im Team. Relevante Informationen werden über verbindliche Kommunikationswege weitergegeben:

- **Whiteboard im Büro**
Übersicht über aktuelle Informationen, organisatorische Hinweise und kurzfristige Änderungen.
- **Teamkalender**
Dokumentation von Urlaubszeiten, pädagogischen Höhepunkten, Veranstaltungen und Geburtstagen.
- **Protokollhefter**
Protokolle von Dienstberatungen, Elternversammlungen, Kuratoriumssitzungen sowie weiteren relevanten Besprechungen sind für alle Mitarbeitenden einsehbar.
- **Dienstanweisungen**
Schriftlich festgehaltene verbindliche Regelungen für organisatorische und pädagogische Abläufe.
- **Qualitätsmanagementordner**
Bündelung aller konzeptionellen Grundlagen, Standards, Abläufe und relevanten Dokumente zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität.

Kommunikation mit Eltern

Die Kommunikation mit den Eltern erfolgt strukturiert und transparent über digitale sowie persönliche Wege.

- **Kita-App (gruppenintern)**
Die gruppeninterne Nutzung der Kita-App ermöglicht eine direkte und zeitnahe Kommunikation zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern. Informationen zu Aktivitäten, Projekten, organisatorischen Hinweisen oder besonderen Ereignissen werden hier weitergegeben.
- **Allgemeine Informationen durch die Leitung**
Wichtige organisatorische Mitteilungen, Hinweise oder übergreifende Informationen werden durch die Leitung über die Kita-App sowie – bei Bedarf – zusätzlich über einen Mailverteiler an die Eltern kommuniziert.

Diese digitalen Kommunikationswege ergänzen persönliche Gespräche und tragen zu Transparenz, Verlässlichkeit und schneller Informationsweitergabe bei.

5.1.4 Inhalte des Austausches und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Regelmäßige Dienstberatungen und bereichsinterne Besprechungen sind fester Bestandteil unserer Qualitätsarbeit. Sie dienen dem fachlichen Austausch, der organisatorischen Abstimmung sowie der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Im Mittelpunkt stehen unter anderem folgende Inhalte:

Organisatorische Themen

- Aktuelle Ereignisse und Informationen
- Terminabsprachen
- Planung und Vorbereitung von Festen und Feierlichkeiten

- Planung und Durchführung von Projekten und Angeboten
- Aufgabenverteilung und organisatorische Absprachen

Pädagogische Inhalte

- Austausch über Beobachtungen und Entwicklungsschritte der Kinder
- Vorbereitung und Reflexion von Entwicklungsgesprächen
- Kollegiale Fallbesprechungen
- Gemeinsame Auswertung von pädagogischen Situationen
- Reflexion von Beschwerden, Kritik und Wünschen

Fachliche Weiterentwicklung

- Austausch über Fachliteratur, Fortbildungen und neue pädagogische Impulse
- Einbeziehung neuer Erkenntnisse in die Praxis
- Weiterentwicklung und regelmäßige Überprüfung des pädagogischen Konzeptes

Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln ermöglicht es uns, auf aktuelle Situationen flexibel zu reagieren und die Qualität unserer Arbeit stetig anzupassen.

Reflexion verstehen wir als professionellen Prozess, der Transparenz schafft, Handlungssicherheit erhöht und die pädagogische Haltung im Team stärkt.

5.2 Fort- und Weiterbildungen

Die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Qualitätssicherung.

Jede pädagogische Fachkraft hat die Möglichkeit, mindestens eine Fort- oder Weiterbildung pro Jahr zu besuchen. Hierfür stehen bis zu fünf Fortbildungstage jährlich zur Verfügung.

Die Auswahl der Fortbildungen orientiert sich an:

- individuellen Interessenschwerpunkten
- aktuellen pädagogischen Entwicklungen
- konzeptionellen Erfordernissen der Einrichtung

Erworbene Inhalte werden im Anschluss im Team vorgestellt und gemeinsam reflektiert. Dadurch wird sichergestellt, dass neues Fachwissen nachhaltig in den pädagogischen Alltag integriert wird.

Fachliteratur und Selbststudium

Fachliteratur steht in der Einrichtung jederzeit zur Verfügung und wird regelmäßig aktualisiert und erweitert. Pädagogische Fachkräfte nutzen diese zur eigenständigen Weiterbildung und zur Vertiefung spezifischer Themenbereiche.

Trägerbezogene Fortbildungen

Der Träger organisiert in regelmäßigen Abständen verpflichtende Schulungen, unter anderem zu den Themen:

- Erste Hilfe am Kind

- Brandschutz
- Sicherheit in der Kindertagesstätte

Diese Fortbildungen gewährleisten die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und fördern gleichzeitig den fachlichen Austausch mit pädagogischen Fachkräften anderer Einrichtungen der Stadt Landsberg.

Fortbildung der Leitung

Die Leitung der Kindertagesstätte nimmt regelmäßig an Leitungs- und Erfahrungsaustauschtagungen der Stadt Landsberg teil. Dort werden aktuelle pädagogische, organisatorische und rechtliche Entwicklungen besprochen sowie Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements abgestimmt.

Darüber hinaus absolviert die Leitung kontinuierlich Weiterbildungen zu leitungsrelevanten Themen, beispielsweise in den Bereichen:

- Personalführung und Teamentwicklung
- Qualitätsmanagement
- Kinderschutz und rechtliche Grundlagen
- Organisationsentwicklung
- Kommunikation und Konfliktmanagement

Erworbene Inhalte und neue fachliche Impulse werden in Dienstberatungen an das Team weitergegeben. Dadurch werden aktuelle Erkenntnisse transparent gemacht und in die pädagogische Praxis integriert.

Die Leitung versteht sich dabei als Impulsgeberin für Innovation und Weiterentwicklung. Ziel ist es, neue Perspektiven ins Team zu bringen, Prozesse zu reflektieren und gemeinsam eine kontinuierliche Qualitätssteigerung zu erreichen.

6 Übergänge begleiten

6.1 Übergang Familie – Kindertagesstätte (Eingewöhnung)

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte ist ein bedeutsamer Schritt im Leben eines Kindes. Eine gelungene Eingewöhnung bildet die Grundlage für eine sichere Bindung, emotionales Wohlbefinden und erfolgreiche Bildungsprozesse.

Bereits im Aufnahmegespräch lernen die Eltern die Einrichtung, das pädagogische Konzept sowie die Fachkräfte kennen. Die Anmeldung erfolgt über den Träger der Einrichtung. Anschließend besteht jederzeit die Möglichkeit, einen Termin mit der Leitung zu vereinbaren.

Im Aufnahmegespräch erhalten die Eltern eine Aufnahmemappe mit allen relevanten Unterlagen. Diese beinhaltet unter anderem:

- Betreuungsvertrag
- Einverständniserklärungen
- Elternfragebogen (Informationen zu Gewohnheiten, Vorlieben und Besonderheiten des Kindes)

- Kinderkartei (Abhol- und Sorgeberechtigte)
- Fotoerlaubnis
- Hausordnung
- Kurzkonzept
- Kita-Checkliste
- Informationen zum Förderverein

Nach dem organisatorischen Teil nehmen die Bezugserzieher_innen am Gespräch teil. Gemeinsam werden individuelle Absprachen zur Eingewöhnung getroffen.

Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses basiert auf bindungstheoretischen Grundlagen und berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse des Kindes.

Die Eingewöhnung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und orientiert sich am Entwicklungsstand sowie am Tempo des Kindes. Dabei nehmen wir die familiäre Situation, bisherige Betreuungserfahrungen sowie emotionale Bedürfnisse aller Beteiligten sensibel in den Blick.

Das Berliner Modell dient uns als fachlicher Orientierungsrahmen. Gleichzeitig gehen wir bewusst auf individuelle Bedürfnisse der Familien ein. In begründeten Fällen kann die Eingewöhnung in angepasster oder abgewandelter Form gestaltet werden, sofern dies dem Wohl des Kindes dient.

Ziel ist es, den Übergang für Kind und Eltern so zu gestalten, dass er von allen Beteiligten mit einem guten und sicheren Gefühl abgeschlossen werden kann.

Um eine intensive Begleitung zu gewährleisten, beginnen wir im Krippen- und Kindergartenbereich in der Regel mit maximal zwei Eingewöhnungen pro Monat (in Ausnahmefällen drei).

Die Eingewöhnung findet zunächst gemeinsam mit einem Elternteil in der Einrichtung oder im Außenbereich statt.

Phasen der Eingewöhnung

Das Berliner Modell gliedert sich in mehrere aufeinander aufbauende Phasen:

1. Vorbereitungsphase

Austausch mit den Eltern, Informationssammlung und individuelle Planung.

2. Grundphase (Kennenlernen)

Das Kind erkundet gemeinsam mit dem Elternteil die neue Umgebung. Die Bezugserzieherin nimmt behutsam Kontakt auf.

3. Stabilisierungsphase (Sicherheit)

Erste kurze Trennungsversuche erfolgen. Die Reaktion des Kindes bestimmt die weitere Dauer.

4. Vertrauensphase

Die Trennungszeiten werden schrittweise verlängert. Das Kind baut eine sichere Beziehung zur Bezugserzieherin auf.

5. Abschlussphase

Das Kind lässt sich von der Bezugserzieherin trösten und findet Sicherheit in der neuen Umgebung. Die Eingewöhnung wird gemeinsam mit den Eltern reflektiert.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn:

- das Kind die Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert,
- es sich nach einer Trennung zeitnah beruhigen lässt,
- es aktiv am Gruppengeschehen teilnimmt.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern begleitet den gesamten Prozess.

Weitere Details sind im Anhang „Eingewöhnung in unserer Kita“ dokumentiert.



Abbildung 19: Illustration in Zusammenarbeit der Kinder aus Krippe und Kita, „Was passiert bei der Eingewöhnung, Ängste und Wünsche der Beteiligten Kind-Eltern-Kita“

6.2 Übergang Kindertagesstätte – Schule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt einen bedeutsamen Entwicklungsschritt dar. Diese Transition bringt neue Anforderungen, Rollenveränderungen und Erwartungen mit sich – sowohl für das Kind als auch für die Familie.

Unser Ziel ist es, diesen Übergang gemeinsam mit den Eltern sowie den kooperierenden Bildungseinrichtungen bewusst und unterstützend zu gestalten.

Kooperation mit der Grundschule

Unsere Kindertagesstätte pflegt Kooperationsvereinbarungen mit mehreren Grundschulen der Umgebung. Ein besonders enger Austausch besteht mit der Grundschule Niemberg, da ein Großteil unserer Kinder dort eingeschult wird.

Die Zusammenarbeit umfasst:

- Regelmäßigen fachlichen Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften
- Hospitationen von Grundschullehrer*innen in der Kita
- Elternabende der Schule für zukünftige Schulanfänger
- gemeinsame Projekte

Durch diesen Austausch können Entwicklungsstände, Bedürfnisse und Fördermöglichkeiten transparent abgestimmt werden.

Schnuppertage und erste Schulerfahrungen

Die zukünftigen Schulanfänger nehmen an sogenannten „Schnuppertagen“ teil. Sie besuchen den Hort und erhalten Einblicke in den Schulalltag, beispielsweise durch die Teilnahme an Unterrichtsstunden in Mathematik, Deutsch oder Kunst.

Diese Erfahrungen unterstützen:

- die Erleichterung des Übergangs
- das Kennenlernen von Lehrkräften
- das Knüpfen erster Kontakte zu zukünftigen Mitschüler*innen
- den Abbau von Unsicherheiten
- die Entwicklung von Vorfreude auf die Schule

Darüber hinaus organisiert die Grundschule Niemberg jährlich gemeinsame Projekte mit den umliegenden Kindertagesstätten, beispielsweise musikalische oder themenbezogene Aktionstage.

Förderung von Basiskompetenzen

Im letzten Kita-Jahr legen wir besonderen Wert auf die Stärkung grundlegender Kompetenzen, die für einen gelungenen Schulstart bedeutsam sind.

Dazu gehören:

- soziale Kompetenzen (Teamfähigkeit, Regelbewusstsein, Konfliktfähigkeit)
- emotionale Stabilität und Selbstvertrauen
- Ausdauer- und Konzentrationsfähigkeit
- sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Selbstständigkeit im Alltag

Die Kinder arbeiten zunehmend in Kleingruppen, übernehmen Verantwortung, präsentieren Ergebnisse vor der Gruppe und reflektieren gemeinsam Regeln des Miteinanders.

Elemente des Programms „Faustlos“ unterstützen die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen und fördern einen konstruktiven Umgang mit Gefühlen und Konflikten.

Durch das gemeinsame Erarbeiten von Regeln und Gesprächsregeln („Wir lassen ausreden“, „Wir melden uns“) erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und Partizipation:

Ich bin wichtig.
Was ich sage, wird gehört.

Ganzheitliche Vorbereitung

Neben gezielten Angeboten erleben die Kinder vielfältige außerschulische Bildungsanlässe – etwa Naturerkundungen, Theaterbesuche, Bibliotheksbesuche oder die Zusammenarbeit mit der Patenfeuerwehr. Diese stärken Selbstständigkeit, Orientierungskompetenz und kulturelle Teilhabe.

Schulfähigkeit verstehen wir nicht als isoliertes Training schulischer Inhalte, sondern als ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit.



Abbildung 20: Bild gezeichnet von Amelie (6)

7 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Sie dienen der Wahrnehmung individueller Entwicklungsprozesse, der Planung von Bildungsangeboten sowie der transparenten Zusammenarbeit mit den Eltern.

Beobachtungen erfolgen kontinuierlich und alltagsintegriert. Sie bilden die Grundlage für eine ressourcenorientierte Begleitung der Kinder.

Portfolioarbeit als Dokumentationsinstrument

Zur einheitlichen und qualitativen Dokumentation nutzen wir das Portfolio als individuelles Entwicklungs- und Erinnerungsbuch des Kindes.

Zu Beginn der Kita-Zeit bringt jedes Kind einen selbstgewählten A4-Ordner mit. Dieser wird im Verlauf der gesamten Kindergartenzeit gemeinsam gestaltet und kontinuierlich ergänzt.

Das Portfolio enthält unter anderem:

- kreative Arbeiten (Malen, Basteln, Gestalten)
- Dokumentationen von Projekten und Experimenten
- Beiträge zu Natur- und Nachhaltigkeitsthemen
- Beobachtungsnotizen
- Entwicklungsdokumentationen

- besondere Erinnerungsstücke (z. B. Theaterkarten, Messstreifen, Fotos)

Partizipation in der Portfolioarbeit

Das Portfolio wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet. Dabei gilt:

- Das Kind entscheidet mit, was aufgenommen wird.
- Entwicklungsschritte werden kindgerecht besprochen.
- Freude und positive Selbstwahrnehmung stehen im Vordergrund.

Durch die aktive Beteiligung reflektieren Kinder ihre eigenen Lernprozesse und nehmen ihre Entwicklung bewusst wahr.

„Kindermund“ und besondere Aussagen („Stilblüten“) werden dokumentiert, um Denkprozesse und Sprachentwicklung sichtbar zu machen.

Die Portfolios sind für die Kinder zugänglich und werden geschützt aufbewahrt. Am Ende der Kita-Zeit erhält das Kind sein Portfolio als persönliche Erinnerung.

Beobachtung als Grundlage pädagogischen Handelns

Neben der Portfolioarbeit erfolgen systematische und gezielte Beobachtungen im Alltag. Diese dienen dazu:

- Entwicklungsstände einzuschätzen
- individuelle Interessen zu erkennen
- Förderbedarfe frühzeitig wahrzunehmen
- Angebote gezielt zu planen

Beobachtungen werden regelmäßig im Team reflektiert und bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Zusammenarbeit mit Eltern

Das Portfolio dient als zentrale Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche. Entwicklungsverläufe werden transparent gemacht und gemeinsam reflektiert.

Zusätzlich werden Eltern regelmäßig über:

- Projekte
- besondere Ereignisse
- Ausflüge
- Experimente
- Alltagssituationen

informiert. Dies erfolgt über Elternbriefe, digitale Kommunikationswege sowie Fotodokumentationen (unter Berücksichtigung der Einwilligungen).

Systematische Beobachtungsverfahren

Ergänzend zur Portfolioarbeit nutzen wir standardisierte Beobachtungsbögen, um Entwicklungsprozesse differenziert und strukturiert zu erfassen.

In unserer Einrichtung kommen folgende Verfahren zum Einsatz:

- Beobachtungsbögen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner im U3-Bereich (Kinder unter drei Jahren)
- Beobachtungsbögen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner im Ü3-Bereich (Kinder von drei bis sechs Jahren)
- Ein gezielter Beobachtungsbogen für Vorschulkinder
- Ein spezifischer Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung

Diese Instrumente ermöglichen eine systematische und ressourcenorientierte Einschätzung der Entwicklungsbereiche.

Die Entwicklungsschnecke als Visualisierung

Alle Beobachtungsbögen arbeiten mit einer farblich gestalteten „Entwicklungsschnecke“. Die einzelnen Entwicklungsbereiche sind farblich gekennzeichnet und übersichtlich dargestellt.

Diese Visualisierung ermöglicht:

- eine transparente Darstellung von Entwicklungsverläufen
- eine nachvollziehbare Gesprächsgrundlage für Eltern
- eine ressourcenorientierte Betrachtung der kindlichen Entwicklung
- eine schnelle Erfassung von Stärken und möglichen Unterstützungsbedarfen

Die Entwicklungsschnecke dient als unterstützendes Instrument in Entwicklungsgesprächen und macht Lernfortschritte anschaulich sichtbar.

• Nutzung in der Praxis

Die Beobachtungsbögen werden regelmäßig und altersentsprechend eingesetzt. Die Ergebnisse werden:

- im Team reflektiert
- mit dem Portfolio verknüpft
- als Grundlage für Entwicklungsgespräche genutzt
- für die Planung individueller Bildungsimpulse herangezogen

Ziel ist es nicht, Kinder zu bewerten, sondern Entwicklungsprozesse wertschätzend zu begleiten und individuell zu fördern.

Datenschutz und Verantwortung

Alle Dokumentationen unterliegen dem Datenschutz. Persönliche Daten und Beobachtungen werden vertraulich behandelt und ausschließlich im pädagogischen Kontext verwendet.

8 Kinderschutz

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat in unserer Einrichtung höchste Priorität. Grundlage unseres Handelns ist das Bundeskinderschutzgesetz sowie der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII.

Alle Mitarbeitenden sind über ihre Verantwortung im Rahmen des Schutzauftrages informiert und werden regelmäßig belehrt. Das Bundeskinderschutzgesetz ist für das gesamte pädagogische Personal verbindlich.

Handlungsleitfaden bei Kindeswohlgefährdung

In unserer Einrichtung steht ein internes Handbuch zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Dieses enthält:

- einen verbindlichen Handlungsleitfaden bei Verdachtsfällen
- Dokumentationsvorlagen
- Kontaktdaten relevanter Fachstellen
- Ablaufschemata zur Einschätzung von Gefährdungssituationen

Das Handbuch ist dem pädagogischen Personal jederzeit zugänglich und dient als verbindliches Arbeitsinstrument.

Unsere Kinderschutzfachkraft nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil und gibt aktuelle fachliche Erkenntnisse an das Team weiter.

Prävention als Schwerpunkt

Kinderschutz beginnt für uns bei der Prävention. Dazu gehören:

- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten
- Stärkung der Kinderrechte
- altersgerechte Thematisierung von Gefahren und Schutzmöglichkeiten
- Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit
- Gewaltprävention durch sozial-emotionale Bildungsangebote (z. B. „Faustlos“)

Kinder sollen lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, Grenzen zu setzen und Hilfe einzufordern.

Verhaltenskodex und Selbstverpflichtung

Vor Aufnahme ihrer Tätigkeit unterzeichnen alle Mitarbeitenden eine Selbstverpflichtungserklärung zur Einhaltung des trägerinternen Verhaltenskodex. Dieser regelt einen respektvollen, grenzachtenden und professionellen Umgang mit Kindern.

Kinderschutzkonzept der Einrichtung

Unsere Einrichtung verfügt über ein separates, umfassendes Kinderschutzkonzept. Dieses konkretisiert Präventionsmaßnahmen, Verhaltensleitlinien, Interventionsabläufe sowie Beschwerdewege.

Das Kinderschutzkonzept wird vom pädagogischen Personal als verbindliches Arbeitsinstrument genutzt und ist für Eltern jederzeit einsehbar.

9 Qualitätsentwicklung und –sicherung

Unsere Einrichtung arbeitet nach einem trägerinternen Qualitätsmanagementsystem. An dessen Entwicklung und Fortschreibung sind der Träger sowie alle Kindertagesstätten und Horte der Stadt Landsberg beteiligt.

Qualitätsentwicklung verstehen wir als fortlaufenden Prozess, der Reflexion, Evaluation und Anpassung pädagogischer Arbeit umfasst.

Interne Qualitätsentwicklung

In regelmäßigen Dienstberatungen werden Themen des Qualitätsmanagements aufgegriffen und im Team reflektiert. Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge und Entwicklungsbedarfe werden dokumentiert und durch die Leitung an den Träger weitergeleitet.

Diese Besprechungen dienen:

- der Überprüfung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts
- der Sicherung einheitlicher Standards
- der Reflexion pädagogischer Prozesse
- der Weiterentwicklung teaminterner Strukturen

Einmal jährlich finden Zielvereinbarungsgespräche zwischen Leitung und Mitarbeitenden statt. Dabei werden individuelle Entwicklungsziele, Fortbildungsbedarfe sowie Qualitätsaspekte der pädagogischen Arbeit reflektiert.

Qualitätshandbuch

Das trägerinterne Qualitätshandbuch gliedert sich in drei zentrale Bereiche:

Qualitätssicherungsinstrumente

(Arbeitsorganisation, Teamentwicklung, Mitarbeiterführung, Qualitätsentwicklung, Beschwerdemanagement)

Standards pädagogischer Arbeit

(z. B. Eingewöhnung, Partizipation, Übergänge, Schutzauftrag)

Standards struktureller Qualität

(Öffentlichkeitsarbeit, Sozialraumorientierung, Bildungsauftrag)

Das Qualitätshandbuch dient als verbindliche Grundlage für unser tägliches Handeln.

Zusammenarbeit mit dem Träger

In Kooperation mit dem Träger werden durch die pädagogische Leitung folgende Prozesse begleitet und weiterentwickelt:

- Regelmäßige Überarbeitung des Konzepts (alle zwei Jahre)
- Sicherstellung der Arbeit gemäß dem pädagogischen Profil
- Einhaltung verbindlicher Standards (z. B. Eingewöhnung, Übergänge)
- Sicherstellung und Weiterentwicklung der Elternarbeit
- Durchführung von Elternabenden (zweimal jährlich) und Kuratoriumswahlen (alle zwei Jahre)

- Planung und Sicherstellung von Fort- und Weiterbildungen
- Trägereinheitliche Dokumentation in den Bereichen Sicherheit und Datenschutz
- Personalplanung und -einsatz
- Weiterentwicklung des Beschwerdemanagements
- Öffentlichkeitsarbeit
- Sicherheitsüberprüfungen (z. B. tägliche Kontrolle des Außengeländes und der Spielgeräte)

Qualitätsentwicklung verstehen wir als transparenten, partizipativen und kontinuierlichen Prozess.

10 Kooperation und Netzwerk

Eine vernetzte Zusammenarbeit stärkt die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Einrichtung. Wir verstehen uns als Teil eines sozialen und kommunalen Netzwerks.

Trägerinterne Kooperation

- Kindertagesstätten und Horte der Stadt Landsberg
- Fachlicher Austausch im Rahmen trägerinterner Arbeitsgruppen

Kooperationen im Sozialraum

- Förderverein „Schwerzer Fuchse e. V.“
- Patenschaft mit der Freiwilligen Feuerwehr Schwerz-Dammendorf
- Bibliothek der Stadt Landsberg
- Zahnärztlicher Dienst
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Essenanbieter Bürgerhaus Green
- Sparkasse
- Imkerei
- Anhaltisches Theater Dessau
- Pferdehof in Spickendorf
- Weil-Reisshauer-Stiftung zu Dammendorf
- Tischtennisverein „SG Aufbau Schwerz 1966 e. V.“

Diese Kooperationen ermöglichen:

- lebensnahe Bildungsanlässe
- Stärkung sozialer Kompetenzen
- kulturelle und naturbezogene Erfahrungen
- Einbindung der Kinder in das Gemeindeleben

Ziel der Netzwerkarbeit

Durch eine enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen fördern wir:

- Sozialraumorientierung
- Bildungspartnerschaften
- Transparenz

- ganzheitliche Entwicklung der Kinder



Abbildung 21: Symbol unserer Partnerschaft und Kooperation der „Feuerwehrfuchs“ ausgemalt von Oskar (6) und Florian (6)

10 Öffentlichkeitsarbeit

Eine transparente und aktive Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie trägt dazu bei, unsere Haltung, unsere Schwerpunkte und unser Profil nach außen sichtbar zu machen.

In Zusammenarbeit mit dem Förderverein „Schwerzer Fuchse e. V.“ wird derzeit eine eigene Homepage der Kindertagesstätte initiiert. Die Internetseite dient der Vorstellung unserer Einrichtung sowie der Veröffentlichung aktueller Informationen und Einblicke in den Kita-Alltag.

Transparenz und Information

Um Transparenz zu gewährleisten, arbeiten wir eng mit dem Träger, den Eltern und unseren Kooperationspartnern zusammen.

Eltern erhalten regelmäßig:

- Eltern- und Informationsbriefe per E-Mail
- Handzettel bei Bedarf
- Informationen über die Kita-App

Besondere Höhepunkte und Projekte werden zusätzlich im „Landsberger Echo“ veröffentlicht.

Aufgabenbereiche der Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung umfasst vier zentrale Bereiche:

1. Kommunikation

- Kontaktpflege zu Kooperationspartnern (z. B. Freiwillige Feuerwehr Dammendorf, Grundschule, Träger)
- Austausch mit Eltern
- Vernetzung im Sozialraum

2. Redaktion

- Verfassen von Elternbriefen
- Erstellung von Pressemitteilungen
- Berichte über besondere Ereignisse und Projekte

3. Kreation

- Mitgestaltung und Aktualisierung der Homepage
- Darstellung pädagogischer Schwerpunkte
- Präsentation von Projekten und Aktivitäten

4. Management

- Aufgabenverteilung im Team
- Organisation und Planung öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen
- Nutzung individueller Ressourcen im Team

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient nicht der Selbstdarstellung, sondern der Transparenz und Vertrauensbildung.

Sie ermöglicht:

- Einblick in unsere pädagogische Arbeit
- Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern
- Sichtbarkeit von Kooperationen
- Profilbildung der Einrichtung
- Identifikation des Teams mit der eigenen Arbeit

Durch eine offene Kommunikation nach innen und außen schaffen wir Vertrauen, fördern Vernetzung und stärken unsere Einrichtung im Gemeinwesen.

11 Turnus der Konzeptfortschreibung

Unser pädagogisches Konzept ist ein lebendiges Arbeitsinstrument und wird kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

In regelmäßigen Dienstberatungen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit, überprüfen bestehende Abläufe und passen Ziele an aktuelle Entwicklungen, gesetzliche Vorgaben sowie gesellschaftliche Veränderungen an.

Die Fortschreibung des Konzepts erfolgt gemeinschaftlich im Team in einem festen Turnus von etwa zwei Jahren. Bei Bedarf – beispielsweise bei strukturellen Veränderungen, neuen

gesetzlichen Anforderungen oder konzeptionellen Schwerpunktsetzungen – wird das Konzept auch außerhalb dieses Turnus angepasst.

An der Weiterentwicklung sind beteiligt:

- das pädagogische Team
- die Leitung
- der Träger

Ziel der regelmäßigen Konzeptfortschreibung ist es,

- Qualität nachhaltig zu sichern
- pädagogische Standards weiterzuentwickeln
- Transparenz gegenüber Eltern und Kooperationspartnern zu gewährleisten
- die Identifikation des Teams mit dem pädagogischen Profil zu stärken

Wir verstehen unser Konzept als dynamisches Dokument, das unsere Haltung widerspiegelt und unsere tägliche Arbeit fachlich fundiert begleitet.

Unterschrift Elternvertreter

Unterschrift Elternvertreter

Literaturverzeichnis

- Baader, A., „KinderKinder“ 2/2021, Unfallkasse Sachsen-Anhalt, 2021
- Bildung nachhaltiger Entwicklung
[www.bmz.de/de/ministerium/ziele/ziele/2030_ziele/index.html]
- Bildung: elementar – Bildung von Anfang an Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen, Fortschreibung 2013
- Cierpka, M./ Schick, A., „Faustlos“, Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG, 2004
- Ehemaliges pädagogisches Konzept Kita „Zwergenland“ Schwerz 2007
- Gebauer, K./ Hüther, G., „Kinder suchen Orientierung“, Walter Verlag, 2003
- Glöckner, U., „Kita Konzeption“, Verlag Herder GmbH, 2021
- Haus der kleinen Forscher [www.haus-der-kleinen-forscher.de]
- Kobelt Neuhaus/ Macha/ Pesch, „Der Situationsansatz in der Kita“, Verlag Herder GmbH, 2018
- Thierling-Hellweg, E., „Fähigkeiten wahrnehmen – Stärken stärken“, Ökotopia Verlag, Münster, 2007

Abbildungsverzeichnis

| | | |
|--|--------------------------------|----|
| Abbildung 1: So sehen die Kinder unsere Kita..... | 5 | |
| Abbildung 2: Logo Stadt Landsberg..... | 6 | |
| Abbildung 3: Der Fuchsberg..... | 6 | |
| Abbildung 4: Logo der Kita..... | 6 | |
| Abbildung 5: Raumplan der Kita, gestaltet mit den Kindern der Kindertagesstätte..... | 7 | |
| Abbildung 6 und 7: Sportraum der Kita..... | 8 | |
| Abbildung 8: Außengelände der Kita..... | 8 | |
| Abbildung 9: Hochbeete der Kita..... | 9 | |
| Abbildung 10: Ausflüge in die Natur | Abbildung 11: Experimente..... | 12 |
| Abbildung 12: Feierlichkeiten..... | 12 | |
| Abbildung 13: Bild gezeichnet von Leni (6)..... | 13 | |
| Abbildung 14: Logo des Vereins..... | 18 | |
| Abbildung 15: Auswahl der zur Verfügung stehenden Bücher auf Englisch..... | 23 | |
| Abbildung 16: In der Garderobe werden regelmäßig die Arbeiten der Kinder ausgehängen. Sie befinden sich auf Augenhöhe der Kinder..... | 24 | |
| Abbildung 17: Auswahl an Instrumenten in der Kita..... | 25 | |
| Abbildung 18: Brandschutztag mit der Freiwilligen Feuerwehr Schwert-Dammendorf..... | 26 | |
| Abbildung 19: Experiment „Vögel und ihre Eier“..... | 276 | |
| Abbildung 20: Bild gemalt von Neele (6)..... | 307 | |
| Abbildung 21: Illustration in Zusammenarbeit der Kinder aus Krippe und Kita, „Was passiert bei der Eingewöhnung, Ängste und Wünsche der Beteiligten Kind-Eltern-Kita“..... | 49 | |
| Abbildung 22: Bild gezeichnet von Amelie (6)..... | 51 | |
| Abbildung 23: Symbol unserer Partnerschaft und Kooperation der „Feuerwehrfuchs“..... | 57 | |

Anhang

- Unser Beschwerdemanagement
- Unsere Eingewöhnung
- Raumnutzungskonzept
- Zuckerreduziertes Konzept
- Kinderschutzkonzept